

DER TAGESANBRUCH

Ein Verkünder der Gegenwart Christi



DER TAGESANBRUCH

zweimonatlich erscheinende Zeitschrift

Januar - Februar 2022

Jahrgang 72 Nr. 1

Tagesanbruch
Bibelstudien-Vereinigung
Postfach 1115
64355 Mühlthal

Deutscher Zweig der
Dawn Bible Students
Association
PO Box 521167
Longwood, FL 32752-1167,
USA

Adressen in anderen Ländern:

Argentinien:
El Alba, Calle Almirante
Brown 674, Monte Grande
1842, Buenos Aires

Australien:
Berean Bible Institute
P. O. Box 402 Rosanna
Victoria 3084

Frankreich:
L'Aurore
39A Rue des bois
68540 Feldkirch

Griechenland:
He Haravgi (The Dawn)
PO Box 521167
Longwood, FL 32752-1167
USA

Großbritannien:
Associated Bible Students
102 Broad Street
Chesham Bucks, HP5 3ED
England

Italien:
L. Cacioppa
Via Ignazio
Paterno N2
92100 Agrigento

Kanada:
P. O. Box 1565, Vernon,
British Columbia, V1T 8C2

Spanien:
L. Cacioppa
Via Ignazio
Paterno N2
92100 Agrigento, Italien

Inhalt

Lichtstrahlen

Erben Gottes und Miterben
Christi S. 2

Des Christen Leben und Lehre

Das groß und herrlich
gemachte Gesetz S. 15
Des Christen Priorität S. 31

Die Zeichen der Zeit

Das Ersehnte aller Nationen
wird kommen S. 47

Dies erwäget

Jesu Zunahme an Erkenntnis S. 55

Mitteilungen

Das Datum des
Gedächtnismahles 2022 S. 68
Informationen zur Frühjahrs-
versammlung 2022 S. 68

Erben Gottes und Miterben Christi

Die Heilige Schrift bezeichnet jene, die sich geweiht haben, den Willen Gottes in allem zu tun, und in den Fußstapfen des Erlösers zu gehen, als „Kinder Gottes“ oder auch „Söhne“ Gottes. Die Bezeichnung „Kinder“ oder „Söhne“ setzen jeweils eine Zeugung durch einen Vater voraus, und dies trifft hier sowohl im menschlichen wie im geistigen Bereich zu. Als Geweihte haben wir allein das Vorrecht, den Allmächtigen Gott als unseren Vater anzurufen, und wir tun dies im Namen Seines einzig gezeugten Sohnes, unseres Herrn, Jesus Christus. Dies ist ein Vorrecht, das ausschließlich den Geweihten vorbehalten ist, in denen der Geist Gottes wohnt. Und so sagt auch der Apostel Paulus in Römer 8:1 dies bestätigend, „Denn so viele durch den Geist Gottes geleitet werden, sind Söhne Gottes“.

Abrahams Erben

Nach den Mosaischen Gesetz wurde das Eigentum eines Mannes nach seinem Tode unter die Söhne verteilt, wobei der älteste Sohn doppelt so viel erhielt wie seine jüngeren Brüder. - 5. Mose 21:15 - 17 Der älteste Sohn war mit der Erstgeburt gleichzusetzen, der, wie wir sehen, einen Vorzug hinsichtlich des Erbteils vor den anderen Söhnen hatte.

Wenn keine Söhne vorhanden waren, dann erbten auch die Töchter. Und es ist uns auch berichtet worden, daß Abraham, als er befürchten mußte, kinderlos zu bleiben, seinen Knecht Elieser zu seinem Erben einsetzen wollte. - 1. Mose 15:2

Die Bibel berichtet, daß Abraham später zwei Söhne zeugte, seinen ersten Sohn mit seiner Magd Hagar und seinen zweiten Sohn mit Sarah. Aber obwohl der erste Sohn, Ismael, den Abraham mit seiner Magd und Nebenfrau Hagar gezeugt hatte, der natürliche Erstgeborene war, ging hier das Haupterbtteil an seinen zweiten Sohn, Isaak, den er mit Sara gezeugt hatte. Ähnlich verhielt es sich später bei Jakob, der als „Fersenhalter“ seines Bruders Esau nicht der Erstgeborene war, aber nach göttlicher Vorsehung den mit dem Erbe verbundenen Segen seines Vaters Isaak erhielt, wie wir auch lesen: „Und ich habe Jakob geliebt; Esau aber habe ich gehaßt, und ich habe seine Berge zum Ödland gemacht und seinen Erbbesitz den Schakalen der Steppe (überlassen)“. - Maleachi 1:2 und 3

Es ist nicht nur menschlich zu verstehen, daß Sarah, als leibliche Mutter Isaaks, von Abraham forderte: „Vertreibe diese Magd und ihren Sohn, denn der Sohn dieser Magd soll nicht mit meinem Sohn Erbe werden, mit Isaak!“ - 1. Mose 21:10 Aber es geschah auch in Übereinstimmung mit Gottes Plan und nach Seinem Vorsatz, daß Isaak zum einzigen „Samen“ der Verheißung gemacht werden sollte, wie auch die Schrift dies bestätigend erklärt:

„In Isaak soll dir ein Same berufen werden.“ - 1. Mose 21:13 Und nach dem Tod von Sarah, als Abraham Ketura geheiratet hatte, steht hinsichtlich der Verteilung des Erbes folgendes geschrieben: „Und Abraham gab dem Isaak **alles, was er hatte**. Und den Söhnen der Nebenfrauen, die Abraham hatte, gab Abraham Geschenke.“ - 1. Mose 25:1 und 5 - 6

Abraham gab Isaak „alles, was er hatte“

Dieser Schrifttext macht deutlich, daß Abraham den Sohn der Freien, den Sohn, den er mit Sarah gezeugt hatte, zum Haupterben seiner Güter machte, wie auch die Schrift dies ausdrücklich mit den Worten bezeugt, daß er Isaak **„alles gab, was er hatte“**, während die Söhne der Nebenfrauen nur „Geschenke“ bekamen.

Paulus gibt seinerseits diesem Schriftwort eine übergeordnete Bedeutung, wenn er von dem „gegenbildlichen Isaak“ als dem berufenen Erben der Verheißung sagt: „Nachdem Gott vielfältig und auf vielerlei Weise ehemals zu den Vätern geredet hat in den Propheten, hat er am Ende dieser Tage zu uns geredet im Sohn, den er zum Erben **aller Dinge** eingesetzt hat,... er, der Ausstrahlung seiner Herrlichkeit und Abdruck seines Wesens ist.“ - Hebräer 1:1 - 3

Es zeigt sich auch, wenn wir näher auf das vorbildliche Erbteil Isaaks eingehen, daß es sich dabei um mehr als nur um materielle

Dinge gehandelt haben muß. Abraham war sehr reich an irdischen Besitztümern, an Schaf- und Kamelherden, an Gold und Silber und einer zahlreichen Dienerschaft. Aber er besaß darüber hinaus noch etwas, was viel mehr wert war, als alle menschlichen Reichtümer; er hatte die von Gott mit einem Eid bestätigte Bundes-Verheißung, daß durch seinen mit Sarah gezeugten Samen „sich alle Geschlechter der Erde segnen würden“. - 1. Mose 22:18 Wenn Abraham nun „alles was er hatte“ seinem mit Sarah gezeugten Sohn, Isaak, zum Erbteil gab, so war sicherlich auch Abrahams geistiges Besitztum der Verheißung Gottes mit darin eingeschlossen, daß er, wie wir wissen, vom Geist Gottes geleitet allein Isaak übertrug.

Geistig gesehen ist der Christus (Haupt und Leib), als der gegenbildliche Same der Verheißung dazu erwählt, das natürliche Israel zu segnen und durch die auferstandenen Väter Israels sollen auch alle übrigen Nationen gesegnet werden. Im Galaterbrief geht Paulus näher darauf ein, wenn er hervorhebt, daß bei dem angekündigten „Samen“ der Verheißung nicht von vielen die Rede ist, sondern nur von **einem** Samen“, - der in der Realität der Christus, „Haupt und Leib“ ist. - Galater 3:16. Auch der Prophet Jesaja verkündigte, daß zur Zeit der Wiederherstellung aller Dinge „die Weisung (zur Segnung aller Geschlechter der Erde allein) von Zion ausgehen wird und des Herrn Wort von Jerusalem“ (durch die Alttestamentlichen Überwinder). - Jesaja 2:3

Ismael, den Abraham mit seiner Magd Hagar als ersten seiner Söhne gezeugt hatte, ging jedoch nicht leer aus, denn Gott verheiß der Hagar: „Siehe, ich werde ihn segnen und werde ihn fruchtbar machen und ihn sehr, sehr mehren. Zwölf Fürsten wird er zeugen, und ich werde ihn zu einer großen Nation machen. Aber meinen Bund werde ich mit Isaak aufrichten.“ - 1. Mose 17:20 und 21 Hier ist ganz deutlich festzustellen, daß Ismael keine geistigen sondern nur irdische Segnungen zugesagt wurden.

Diese biblische Erbgeschichte, die in Bildern zu uns spricht, ist für uns als Nachfolger Christi von größter Bedeutung, zumal wir in dem Vorbild von Isaak und seinem Erbe, im Gegenbild unseren Herrn erkennen können, den Gott „zum Erben aller Dinge eingesetzt hat“. Aber nicht nur das, denn wir glauben auch, daß Abraham hier bildlich unseren großen Allmächtigen Gott darstellt, während die zwei Söhne Abrahams zwei unterschiedliche Bündnisse illustrieren. So stellte Abrahams erster Sohn, Ismael, das natürliche fleischliche Israel unter dem Gesetzesbund dar und Isaak entsprechend dem Sarah-Bund den vorherbestimmten verheißenen Samen, welcher der Träger der Verheißung werden sollte. - siehe Sacharja 4:3 und 11 - 14

Paulus bezeugt dies im Weiteren und stellt in Römer 9:7 klar, „Nicht aber als ob das Wort Gottes hinfällig geworden wäre; denn nicht alle, die aus Israel sind, die sind Israeliten, auch nicht weil sie Abrahams Nachkom-

men sind, sind alle Kinder, sondern in Isaak wird dir eine Nachkommenschaft genannt werden." - Römer 9:6 und 7

Söhne Gottes

Die Schriften geben vielfach zu verstehen, daß es in Gottes universaler Schöpfung „Söhne Gottes“ auf den verschiedenen Ebenen Seiner Schöpfungen gibt. So wird zum Beispiel im Buch Hiob beschrieben, welche Freude in der himmlischen Sphäre bei der Erschaffung der Erde herrschte, „als die Morgensterne miteinander jubelten und alle Söhne Gottes jauchzten.“ - Hiob 38:7

Dann lesen wir im 1. Buch Mose 6:4, was in den Tagen der Sintflut entgegen dem Willen Gottes geschah, „als die Söhne Gottes zu den Töchtern der Menschen eingingen, und sie ihnen Kinder gebaren“. Wie wir bemerken, ist in beiden Schriftstellen von geistigen Wesen die Rede, von Engeln, die hier als „Söhne Gottes“ bezeichnet werden.

Aber auch der erste Mensch, Adam, wird in der Schrift als „Sohn Gottes“ bezeichnet. Dies geht indirekt aus Lukas 3:38 hervor. Und auch das Volk Israel wird als Ganzes bildhaft als Gottes „erstgeborener Sohn“ unter den Völkern bezeichnet, denn wir lesen in der Schrift, was Gott durch Mose zum Pharao sagt: „Mein erstgeborener Sohn ist Israel.“ - 2. Mose 4:22 Letztere sind als irdische „Söhne Gottes“ zu bezeichnen oder als Söhne auf menschlicher Ebene, deren Erbteil in den irdischen Segens-Verheißungen bestehen wird,

die dem Abraham verheißen wurden. Wir erkennen hier, daß das Wort Gottes deutlich zwischen geistigen und natürlichen „Söhnen Gottes“ unterscheidet und auch zwischen deren himmlischem und irdischem Erbteil.

Die Heilige Schrift spricht auch an anderer Stelle von „Kindern Gottes“ mit Bezug auf die geweihten Nachfolger Christi und dies in den Evangelien und Briefen. So steht in Johannes 1:12 geschrieben: „So viele ihn (Christus) aber aufnahmen, denen gab er das Recht Kinder Gottes zu werden...“ Im Philipperbrief ermahnt der Apostel seine Mitbrüder: „... damit ihr tadellos und lauter seid, unbescholtene Kinder Gottes inmitten eines verdrehten und verkehrten Geschlechts.“ - Philipper 2:15 Und in 1. Johannes 3:1 ermuntert der Apostel Johannes seine Mitbrüder mit den Worten: „Seht, welch eine Liebe uns der Vater gegeben hat, daß wir Kinder Gottes heißen sollen. Und wir sind es!“

Wir könnten uns nun fragen, ob die Apostel mit der unterschiedlichen Wortwahl eine bestimmte Unterscheidung zwischen den Bezeichnungen „Söhne Gottes“ und „Kinder Gottes“ andeuten wollten. Die Schrift gibt uns zu verstehen, daß alle, die gläubig und bestrebt sind, in den Wegen Gottes zu gehen und Seinen Willen in allem zu tun, mit Recht in einem allgemeinen Sinn als „Kinder Gottes“ bezeichnet werden können. Was den hohen Ruf der Nachfolge Jesu betrifft, spricht die Schrift unterscheidend von „Berufenen“ und

von „Auserwählten“, und wir haben schon zuvor festgestellt, daß die „Auserwählten“ den Teil der Berufenen darstellt, die treu bis in den Tod gewesen sind, und daher als inzwischen geborene „Söhne Gottes“ zu bezeichnen sind.

Im Gleichnis unseres Herrn in Matthäus 25 scheinen die „zehn Jungfrauen“ diese „Berufenen“ in ihrer Gesamtheit darzustellen. Fünf von ihnen werden als „klug“ bezeichnet, indem sie wachen und genug Öl in ihren Gefäßen haben, so daß sie mit dem Herrn in seine Hochzeit eingehen, als „Baut Christi“ und tatsächliche „Söhne Gottes“. Dies könnte der Versuch einer Erklärung der unterschiedlichen Bezeichnungen der Gläubigen einerseits als „Kinder Gottes“ und andererseits als „Söhne Gottes“ darstellen, die diesen feinen und wichtigen Unterschied im Zusammenhang erklären.

Erben Gottes

Im Brief an die Römer erklärt der Apostel Paulus die wichtigste Voraussetzung, die uns, als Nachfolger Christi, erst zu Kindern und dann zu Söhnen Gottes und zu Erben macht, wenn er feststellt: „Denn so viele durch den Geist Gottes geleitet werden, die sind Söhne Gottes. Der Geist selbst bezeugt, (zusammen) mit unserem Geist, daß wir Kinder Gottes sind. Wenn aber Kinder, so auch Erben, Erben Gottes und Miterben Christi, **wenn** wir wirklich mitleiden, damit wir auch mit verherrlicht werden.“ - Römer 8:14 - 17

Es könnte hier eine weitere Frage entstehen: Kann denn ein sterblicher Mensch ein Erbe des ewigen Gottes werden und unter welchen Voraussetzungen ist dies möglich? Kann der Mensch als Schöpfung Gottes Seinen Schöpfer beerben? Tatsächlich bestätigt die Schrift diese Tatsache, wie wir zuvor gelesen haben, aber mit der Einschränkung, daß nur diejenigen, „die durch den Geist Gottes geleitet“ werden Söhne und Erben Gottes werden können. Nur wer eine „Neue Schöpfung“ geworden ist und „durch den Geist Gottes geleitet wird“, kann als Sohn Gottes bezeichnet werden, der das Recht hat Erbe zu sein.

Wir bemerken aber auch, daß der Apostel in dieser Schriftstelle sowohl von „Kindern Gottes“ als auch von „Söhnen Gottes“ spricht, die „Erben Gottes“ und „Miterben Christi“ werden sollen; und er verdeutlicht und begründet diesen Gedanken hinsichtlich der Sohnschaft mit der Feststellung im Brief an die Galater: „Weil ihr aber Söhne seid, sandte Gott den Geist seines Sohnes in unsere Herzen, der da ruft: Abba, Vater! Also bist du nicht mehr Sklave, sondern Sohn; wenn aber Sohn, so auch Erbe durch Gott.“ - Galater 4:6 - 7

Miterben Christi

Seiner Aussage, daß wir als Söhne Gottes auch „Erben Gottes“ sind, fügt der Apostel den Hinweis auf Christus, als den Samen der Verheißung und wirklichen Erben Gottes, Seines Vaters, hinzu, dessen „Miterben“ wir

durch Glauben und Gehorsam und Mitleiden bis in den Tod geworden sind. Die Bedeutung ist hier, daß wir darum als „Erben Gottes“ zu bezeichnen sind, weil wir „Miterben Christi“ sind. Christus ist als erstgeborener Sohn Gottes der Erbe, und wir sind als Glieder seines Leibes „Miterben Christi“ geworden. - Römer 5:2

Als die zehn Stämme Israels ihr Erbteil in dem Land Kanaan bekamen, das Josua durch Losentscheid unter ihnen verteilten ließ, wurde der Stamm Levi von jedem Erbteil am Land ausgeschlossen. Dies geschah nach Anordnung Gottes, über die wir in 5. Mose 18:1 - 2 lesen:

„Die Priester, die Leviten, der ganze Stamm Levi, sollen keinen Anteil noch ein Erbe mit Israel haben. Die Feueropfer des Herrn und sein Erbteil sollen sie essen. Aber ein Erbteil inmitten seiner Brüder soll er nicht haben. Der Herr selbst ist sein Erbteil, so wie er zu ihm geredet hat.“

Diese Aussage der Schrift erfüllt sich an den gegenbildlichen Priestern des Levitenstammes, an allen, die sich geweiht haben, den Willen Gottes zu tun und Seinem Sohn Jesus Christus bis in den Tod nachzufolgen, daß sie als „Erben Gottes“ und „Miterben Christi“ gesehen werden, die kein irdisches, sondern ein himmlisches Erbteil bekommen.

„Herrlichkeit, Ehre und Unvergänglichkeit“

Es entsteht nun die Frage, worin dieses himmlische Erbteil bestehen soll. Und wir be-

kommen in Römer 2:7 eine direkte Antwort durch den Apostel Paulus mit der Feststellung, daß „Gott einem jeden vergelten wird, nach seinen Werken, denen, die mit Ausdauer in gutem Werk Herrlichkeit und Ehre und Unvergänglichkeit suchen, ewiges Leben.“ Ewiges Leben wird auch der Menschheit auf Erden nach ihrer Auferstehung angeboten, wenn sie gehorsam den Gesetzen Gottes folgen werden. Hier ist jedoch die Rede von solchen, die in der Nachfolge Christi gehen und ein himmlisches „Erbteil“ als Miterben Christi erstreben in „Unvergänglichkeit und Unsterblichkeit“.

Der Apostel gebraucht an anderen Stellen andere Vergleiche für die besondere Darstellung von ewigem Leben, das „unverwelklich“, „unvergänglich“ oder „unverweslich“ ist, wie es das verborgene Manna in der Bundeslade war, das in einem übertragenen Sinn von Unsterblichkeit spricht. Wir wissen, daß unser Himmlischer Vater, der keinen Anfang gehabt hat, diese Unsterblichkeit schon immer besitzt. Nun spricht aber Paulus von unserem Herrn Jesus Christus, als demjenigen, „der den Tod zunichte gemacht, aber Leben und Unvergänglichkeit ans Licht gebracht hat durch das Evangelium.“ - 2. Timotheus 1:10 Und er beschreibt den Wechsel der Natur in der Ersten Auferstehung mit einem bildlichen Vergleich, indem er sagt: „Denn dieses Vergängliche (menschliche Leben), muß Unverweslichkeit und Unsterblichkeit anziehen.“ - 1. Korinther 15:53

Der Apostel Johannes zitiert unseren geliebten Herrn, der hinsichtlich seiner Auferstehung aus den Toten erklärte: „Gleichwie der Vater Leben in sich selbst hat, also hat er auch dem Sohn gegeben Leben in sich selbst zu haben.“ - Johannes 5:26 Und der Apostel weist damit indirekt auf den Zustand der Unsterblichkeit hin, mit dem der Himmlische Vater Seinen bis in den Tod gehorsamen Sohn über alle Maßen belohnte „mit allem, was Er (allein) hatte“.

Schon in den Stiftshüttenbildern wird dem Volk Israel befohlen einen goldenen Topf mit Manna in der Bundeslade zur Erinnerung aufzubewahren - Manna, das bis dahin verderblich war - aber in der Bundeslade verborgen Unverderblichkeit annahm. Symbolisch stellte dieser goldenen Topf, der mit Manna gefüllt war, „Unsterblichkeit“ und „Unverweslichkeit“ als eines der Besitztümer des Christus dar, an dem auch seine Leibesglieder teilhaben werden, wie wir in der Offenbarung lesen: „Dem der überwindet, dem werde ich von dem verborgenen Manna geben (dem in der Bundeslade verborgenen Manna, daß davon ein Vorbild war).“ - Offenbarung 2:17

Jesus wußte, daß er die Himmlische Herrlichkeit verlassen mußte, um Mensch zu werden und zu sterben und danach aufzuerstehen, und er bat Seinen Vater in seinem Hohenpriesterlichen Gebet, ihn wieder in die Herrlichkeit einzusetzen, die er als Logos bei Seinem Vater zuvor gehabt hatte, indem er betete: „Ich habe dich verherrlicht auf der

Erde; das Werk habe ich vollbracht, das du mir gegeben hast, daß ich es tun sollte. Und nun verherrliche du, Vater, mich bei dir selbst mit der Herrlichkeit, die ich bei dir hatte, ehe die Welt war." - Johannes 17:5

Als Logos besaß unser Herr die Herrlichkeit der Erzengel, aber Gott wollte ihn weit darüber hinaus verherrlichen, weil er sein Leben im Gehorsam gegenüber seinem Himmlischen Vater freiwillig als ein Opfer im Tod niedergelegt hatte, um die Menschheit vom Adamischen Tod zu befreien. Wir erinnern uns hier an das Vorbild, als Abraham seinen Sohn Isaak in Befolgung der Anweisung Gottes opfern wollte, und Gott sagte: „Weil du dies getan hast ... (oder um dieser freiwilligen, einzigartigen Liebestat willen), will ich dich reichlich segnen.“

Und diese Wertschätzung des Himmlischen Vaters für dieses einzigartige Opfer Jesu kommt in den Worten des Apostel Paulus im Brief an die Philipper zum Ausdruck: „Darum hat Gott ihn auch hoch erhoben - (bis zur göttlichen Natur - zur Unsterblichkeit) und ihm den Namen verliehen, der über jeden Namen ist, damit in dem Namen Jesu jedes Knie sich beugt, der Himmlischen und Irdischen und Unterirdischen" - Philipper 2:9 - 11

Was unsere Miterbschaft mit Christus betrifft, so gilt auch hier der Grundsatz von Römer 8:17, daß nur diejenigen, die mitleiden, auch mit verherrlicht werden - Miterben mit Christus an der Ersten Auferstehung wer-

den können - von denen es heißt: „Glückselig und heilig, wer teilhat an der ersten Auferstehung! Über diese hat der zweite Tod keine Macht, sondern sie werden Priester Gottes und des Christus sein und mit ihm herrschen die tausend Jahre.“ - Offenbarung 20:6 Mögen wir alle treu sein, so daß wir die bestätigenden Worte Gottes einst hören: „Recht so, du guter und treuer Knecht! Über weniges warst du treu, über vieles werde ich dich setzen; geh (als Sohn und Erbe) hinein in die Freude deines Herrn.“

* * *

Des Christen Leben und Lehre _____

Das groß und herrlich gemachte Gesetz

**„Er macht das Gesetz groß und herrlich.“ - Jesaja
42:21**

„Wo kein Gesetz ist, (da ist) auch keine Übertretung“, scheint ein Grundsatz zu sein - eine selbstverständliche Wahrheit. - Römer 4:15 Niemand könnte ein Gesetz übertreten, das ihm nicht gegeben wurde, und das auf ihn nicht anwendbar ist. In seiner Diskussion über die jüdische Sicht des Mosaischen Gesetzes benutzt Paulus dieses Argument, um zu zeigen, daß die Juden die Sache falsch verstanden. Sie hatten den Gedanken, daß sie in

Gottes Sicht durch das Gesetz gerechtfertigt waren, weil Gott ihnen am Sinai das Gesetz gegeben hatte. Aber ein Gesetz zu empfangen bedeutet nicht, jenes Gesetz auch zu halten. Daher zeigt der Apostel ihnen, daß aus Gesetzeswerken kein Fleisch vor Gott gerechtfertigt werden kann. - Römer 3:20

Das Argument ein wenig weiter ausführend zeigt Paulus, daß einst das ganze Menschengeschlecht in der Gunst Gottes war, wie dies in Adam, bevor die Sünde eintrat, dargestellt ist. So lange das Geschlecht in jenem Zustand der Vollkommenheit war, war die Menschheit vor Gott gerecht. Aber als die Sünde eintrat, brachte sie die Strafe der Entfremdung von Gott und den Tod. Fortan war das Menschengeschlecht tot in den Übertretungen und in der Sünde und besaß kein Recht auf ewiges Leben. In jenem Zustand gab Gott der ganzen Welt kein Gesetz, sondern ließ die Welt bis zur Zeit Mose ohne Gesetz. Und sogar zur Zeit Mose gab Gott das Gesetz nicht der ganzen Welt, sondern nur der jüdischen Nation. Wenn Israel fähig gewesen wäre, das Gesetz zu halten, das ihnen am Berg Sinai gegeben wurde, wären sie eine lebendige Nation gewesen, und nicht wie alle anderen eine sterbende Nation.

Der Apostel führt weiter aus, daß sich das Gebot, das zum Leben gegeben wurde, für Israel zum Tode erwies. - Römer 7:10 Ein Mensch kann nicht durch das Empfangen des Gesetzes gerechtfertigt werden, sondern durch das Halten des Gesetzes. Wie der Apo-

stel sagt, waren die übrigen der Welt weniger verdammt als die Juden, denn Gott gab ihnen jenes Gesetz nicht, und so kamen sie folglich nie unter die Strafe jenes Gesetzes. So fand Israel denn, daß das Gesetz den Tod bewirkte, und sie unter größerer Verurteilung waren, als irgend ein anderes Volk in der Welt. Denn sie waren nicht nur in Adam verurteilt, sondern auch darum, weil sie das Gesetz nicht hielten. Durch den Gesetzesbund, der ihnen am Berg Sinai gegeben wurde, wurden sie aus der Adamischen Verurteilung emporgehoben und einer neuen Prüfung unterzogen. Und als sie verfehlten, jenes Gesetz zu halten, ist eine zweite Verurteilung über sie gekommen. Paulus zeigt hier den gedanklichen Fehler, daß der Gesetzesbund Israel eine besondere Sicherheit gegenüber der Verurteilung gegeben hätte. Dann weist er auch darauf hin, daß einige Nationen, die nie unter den Gesetzesbund gekommen sind, wie die Juden, trotzdem ein Werk des Fortschritts zeigten, das die Juden nicht gezeigt haben; denn diese Nationen zeigen, daß ein Gesetz der Liebe in ihren Herzen ist. Denn in gewisser Hinsicht entschuldigt sie ihr Gewissen oder es klagt sie an.

Gottes Gesetz wurde ursprünglich in des Menschen Herz geschrieben

Der Apostel sagt, weil die Juden durch das am Berg Sinai gegebene Gesetz verurteilt sind, und weil der Rest der Welt durch ihr Gewissen erkennen, daß sie verurteilt sind, demnach die ganze Welt aus Gottes Sicht

schuldig ist. Was ist es dann, das die Nationen verurteilt? Die Antwort ist, das ursprüngliche Gesetz Gottes bleibt in ihren Herzen, wenn auch beschädigt durch den Fall.

Gott erschuf unsere ersten Eltern in solch einem Zustand der Vollkommenheit, daß das Gesetz Gottes für sie klar oder instinktiv erkennbar gemacht worden war. Wenn ein Mensch auf Grund des Falles seine moralischen Wahrnehmungen allein benutzen würde, könnte er sagen, daß eine Sache falsch ist und ein anderer könnte sagen, daß sie richtig ist. Jeder würde dabei durch sein eigenes Verständnis geleitet werden, sein eigenes Gewissen. Das Argument des Paulus ist, daß egal wie gefallen ein Mensch auch sein mag, er noch so viel von dem ursprünglichen Gesetz in seinem Herzen hat, daß sein Gewissen ihn entweder des Fehlverhaltens anklagen oder sein Verhalten entschuldigen wird; und wenn er nicht überaus erniedrigt ist, wird er wissen, daß es falsch ist, zu stehlen oder das menschliche Leben zu nehmen.

In welchem Maß auch ein Mensch dieses ursprüngliche Gesetz Gottes bewahrt haben mag, in diesem Maß ist er verantwortlich. Niemand kann sich selbst entsprechend entschuldigen, daß er sagen könnte, daß er des ewigen Lebens würdig ist. Der Jude konnte nicht behaupten, daß er das Gesetz gehalten hätte, denn seine Wiedergutmachung der Sünde wäre eine Anerkennung gewesen, daß er es versäumt hatte, danach zu handeln, und das Gewissen der Nationen hätte seine Un-

würdigkeit geprüft. Daher verdiente keiner das ewige Leben. Sein Argument fortsetzend erklärt der Apostel, daß niemand vom gefallenen Geschlecht ewiges Leben erlangen kann, es sei denn auf die Weise, die Gott vorgesehen hat, und diese ist in Christus allein. Durch die göttliche Anordnung wurde Christus, der vollkommen war, Fleisch, und er gab sich selbst für Adam und sein Geschlecht, so daß Gott gerecht und weiterhin der Rechtfertiger dessen sein kann, der an Jesus glaubt. - Römer 3:26

Weder ein Jude noch einer der Nationen kann ewiges Leben haben, ausgenommen infolge des Glaubens an Jesus Christus. Der Apostel sagt uns, daß wir ewiges Leben nicht verdienen können, sondern alles in unserer Macht stehende tun müssen, zu zeigen, daß wir, wenn wir vollkommen wären, Gottes Gesetz halten würden, und das in dem Maß, in dem wir den göttlichen Willen, das göttliche Gesetz, kennen, unseren Wunsch, mit Gott in Harmonie zu sein, unter Beweis stellen, indem wir Seinen Willen nach unserer besten Möglichkeit ausführen. Das Verdienst Christi wird die ererbten Schwachheiten des Fleisches beheben und ausgleichen, und wir werden schließlich zur Vollkommenheit gelangen. Aber niemand außer jenen, die ihre Bereitwilligkeit zeigen, das Gesetz zu halten, werden diese Vollkommenheit erreichen; sie müssen willens sein, keine Anstrengung zu scheuen, das Gesetz zu halten, soweit es an ihnen liegt.

Zwei von der Adamischen Verurteilung freigekommene Klassen

„Wo kein Gesetz ist, (da ist) auch keine Übertretung“, „Sünde aber wird nicht zuge-rechnet, wenn kein Gesetz ist.“ - Römer 4:15 und 5:13 Die Welt ist noch nicht unter die Verurteilung des Einzelnen gekommen; weil sie noch nicht unter das göttliche Gesetz gestellt worden ist. Warum nicht? Bis zur gegenwärtigen Zeit ist die Welt unter der Adamischen Verurteilung, und nur solche, die aus jenem Urteil herausgekommen sind, können unter ein anderes Urteil kommen. Die ganze Welt war unter Vater Adam zum Tod verurteilt, und die Menschheit kann nicht noch einmal verurteilt werden, bis sie aus der ersten Verurteilung herauskommt. Die einzigen, die in irgendeinem Sinn des Wortes aus dieser Adamischen Verurteilung entlassen worden sind, sind zwei Klassen; die natürlichen Israeliten und die geistigen Israeliten. Die Juden konnten nicht auf Leben und Tod geprüft werden, ohne aus der Adamischen Verurteilung in der einen oder anderen Form entlassen worden zu sein. Diese Entlassung erlangten sie durch den Gesetzesbund; aber sie war nur vorbildlich, denn das Blut von Stieren und Böcken kann niemals Sünde wegnehmen. - Hebräer 10:4

Die Einzigen, die tatsächlich freigegeben worden sind, sind diejenigen Juden, die unter den Opferbund kamen, den Bund, der mit dem Evangelium-Zeitalter mit Christus begann. So viele davon in dieses Verhältnis

eingetreten sind, befinden sich vor dem göttlichen Gesetz in der Prüfung auf ewiges Leben oder ewigen Tod unter jenem Gesetz. Wenn sie jenem Gesetz gegenüber gehorsam sind, werden sie ewiges Leben erlangen. Wenn sie ungehorsam gegenüber dem Gesetz des Geistes des Lebens sind und willkürlich sündigen, nachdem sie vom Geist gezeugt sind, werden sie in den Tod gehen.

Das groß und herrlich gemachte Gesetz

In dem Fall der Juden wäre es der zweite Tod gewesen, wenn ihr Gesetzesbund der vollständige und vollkommene Bund gewesen wäre, den Gott für sie beabsichtigte. Aber er war es nicht; er war nur ein vorläufiger Bund, um ihnen ein vorläufiges Angebot für ewiges Leben zu unterbreiten. Er war einfach ein vorbildlicher Bund. Der wirkliche Bund ist der von Gott beabsichtigte, der als der Neue Bund kommen sollte. „Siehe, Tage kommen, spricht der HERR, da schließe ich mit dem Haus Israel und mit dem Haus Juda einen neuen Bund: nicht wie der Bund, den ich mit ihren Vätern geschlossen habe an dem Tag, als ich sie bei der Hand faßte, um sie aus dem Land Ägypten herauszuführen.“ - Jeremia 31:31 und 32 Gott will einen neuen Bund mit ihnen schließen. Er will das steinerne Herz aus ihrem Fleisch entfernen und ihnen ein Herz von Fleisch geben, daß sie Seine Satzungen und Verordnungen unter diesem neuen Bund - dem wirkliche Gesetzesbund - einhalten können. - Hesekiel 11:19

Unter jenem wirklichen Gesetzesbund wird jeder Jude die völlige Gelegenheit haben, mit Gott in Harmonie zu kommen. Und die Grundlage zu jener Harmonie werden die „besseren Opfer“ sein, welche besser sind als die vorbildlichen Opfer, die Mose opferte. Der große Mittler wird der Messias sein - Christus, das Haupt und die Kirche, sein Leib. Und für den großen Mittler besteht die Grundlage seiner Macht in der Tatsache, daß er die „besseren Opfer“ zur Verfügung gestellt hat. Er stellte zuerst sein eigenes Opfer zur Verfügung. Und während des Evangelium-Zeitalters stellt er andere Opfer zur Verfügung - jene, die durch ihn zum Vater kommen.

Das Gesetz ist ein Hinweis des Willens Gottes

Die Kirche dieses Evangelium-Zeitalters ist nicht unter diesem jüdischen Gesetzesbund, weil jener Gesetzesbund den Juden gegeben wurde, und nicht den Nationen noch der christlichen Kirche. Wir sollten von uns nicht als „Nationen“ oder als „Juden“ reden, sondern als der Kirche Gottes. Gott hat einen unterschiedlichen Bund mit uns gemacht, der als ein Opferbund bezeichnet wird: „Versammelt mir meine Frommen, die meinen Bund geschlossen haben beim Opfer!“ - Psalm 50:5 Dieser Bund ist im Einzelnen mit der ganzen Kirche Christi gemacht worden.

Sollen wir dann sagen, daß die Evangeliumskirche ohne ein Gesetz ist? Keineswegs! Wir sind nicht unter jenem Gesetzesbund - dem Bund, der von uns fordert, das Gesetz zu

halten, und der uns bindet ihn zu halten. Wir sind jedoch unter einem Bund der Gnade, einem Bund, der besondere Vorsorge für uns trifft - hinsichtlich unserer Unfähigkeit vollkommen zu handeln. Trotzdem sind wir noch unter göttlichem Gesetz. Jede intelligente Schöpfung steht unter göttlichem Gesetz. Nach dem Maß ihrer Erkenntnis wird die Kirche gegenüber dem Gesetz Gottes verantwortlich sein.

Wie können wir das Gesetz Gottes erkennen? Wir können es zum Teil in dem jüdischen Gesetz und in den zehn Geboten erkennen. Ignorieren wir die zehn Gebote? Keineswegs!

Wir wertschätzen sie als solche, die uns das Gesetz Gottes zeigen. Es ist eine Sache, danach zu trachten, sie im Sinn, im Gedächtnis zu halten, und es ist eine völlig andere Sache, sie einzuhalten, wie jene, die unter dem Gesetz waren, zu tun versprochen; denn wer auch immer nur eines der Gesetze bricht, bricht sie alle. - Jakobus 2:10 Wir sind aber nicht unter dem Gesetz, sondern unter Gnade. - Römer 6:14 Jenes gleiche Gesetz, das Gott Israel gab, das so wundervoll auf Steintafeln dargestellt wurde, herrscht nicht über uns; aber der Geist des Gesetzes gilt uns. Paulus sagt, daß die Rechtsforderung des Gesetzes erfüllt wird in uns, die wir nicht nach dem Fleisch, sondern nach dem Geist wandeln. - Römer 8:4

Mit der Evangeliumskirche handelt Gott in der Art und Weise, in welcher Er mit dem

jüdischen Volk handelte, unterschiedlich. Gottes Vereinbarung mit den Juden bestand darin, daß sie das Gesetz sowohl dem Buchstaben nach als auch dem Geiste nach halten sollten, oder sie andernfalls verurteilt würden. Seine Anordnung für die Evangeliumskirche bestand darin, daß sie das Gesetz nach dem Besten ihrer Möglichkeiten erfüllen sollten, und daß das Verdienst Christi ihre Mängel ausgleichen würde. Während wir, die wir von der Evangeliumskirche sind, das Gesetz halten möchten, sind wir wie die Juden auf Grund der Schwachheit des Fleisches dazu nicht fähig. Jeder Christ sollte fühlen, daß er auf Grund seiner größeren Erleuchtung in göttlichen Dingen und durch die Anweisungen Christi und der Apostel und denen des Heiligen Geistes unter strengen Pflichten gegenüber dem göttlichen Gesetz ist, mehr als jene, die keine Christen sind. Nicht nur soll er suchen, die Anforderungen des Gesetzes zu erfüllen, sondern er gelobt, viel mehr zu tun. Er gelobt sogar jene Rechte zu opfern, die er unter dem Gesetz haben würde, und seinen Leib als ein Opfer darzustellen, und nicht mal seine eigenen Rechte unter dem Gesetz in Anspruch zu nehmen.

Gehorsam nach dem Maß der Fähigkeit

Wir halten den Geist der zehn Gebote, weil es der Geist der Gerechtigkeit ist, der Geist Gottes. Wir sind Gottes Kinder geworden; und weil wir Seinen Geist haben, sollten wir jene Dinge tun, die Ihm angenehm sind. Wenn wir daher von den zehn Geboten lernen

können, welche Dinge Ihm angenehm sind, dann sind es Lektionen, die wir lernen sollten. Und wenn irgendwelche andere Dinge uns zeigen, was Gott gefällt, so sollten wir sie tun. Wir sind aber nicht unter dem Gesetzesbund. Wir hoffen nicht auf ewiges Leben indem wir ihn halten. Für uns ist Gottes Anordnung, daß wir bis zu dem Maß unserer Möglichkeit gehorsam sind und den Geist des Gesetzes in unseren Herzen haben, und werden in Seinen Augen als vollkommen gerechnet und Seinen Segen erlangen.

Einige der Juden dachten, daß sie die zehn Gebote hielten, jedoch zu ihrer Überraschung erlangten sie kein ewiges Leben. Die Lehren Jesu und der Apostel zeigen uns, daß jedes einzelne Gebot des Gesetzes eine tiefere Bedeutung hatte, als die Juden erkennen konnten, und daß ihr Versagen, den Geist des Gesetzes zu erkennen, einer der Gründe war, warum sie kein ewiges Leben bekommen konnten. Nimm das Gebot, welches sagt: „Du sollst keine anderen Götter haben neben mir“. Einige Leute haben wirklich einen anderen Gott in ihren Herzen; einige vergöttern ihren Ehemann, bei anderen nehmen die Ehefrauen den ersten Platz ein; bei anderen die Aktien und das Geld. Dies ist Götzendienst.

Die Schriften sagen uns, daß das Gebot „Du sollst nicht töten“, eine noch tiefere Bedeutung hat, als nur das Leben zu nehmen. Derjenige, der seinem Bruder zürnt, derjenige, der gern die Gelegenheit hätte, jemand zu vernichten und nur auf Grund von Furcht da-

von abgehalten wird, ist in seinem Herzen ein Mörder. Ähnlich sagt der Meister, daß jeder, der eine Frau ansieht, sie zu begehren, schon Ehebruch mit ihr begangen hat in seinem Herzen; er ist nur durch einen Mangel an Gelegenheit davon zurückgehalten worden.

Wenn wir beginnen, diese tiefere Sicht der Lehren der zehn Gebote zu erfassen, so erkennen wir, wie der Herr das Gesetz groß und herrlich machte. - Jesaja 42:21 Aber die Tatsache, daß Jesus fähig war, das Gesetz zu halten, zeigt, daß Gott kein ungerechtes Gesetz gab; daß das Gesetz gehalten werden konnte, und daß es an dem schwachen Zustand der gefallenen Menschheit lag und nicht an dem Gesetz.

Der Sabbat des Glaubens an das vollendete Werk Jesu

Wie die anderen Gebote eine höhere und tiefere Bedeutung haben, als die, welche oberflächlich erscheint, so trifft dies auch auf das vierte Gebot zu, das dem Sabbattag gewidmet ist. Der Apostel Paulus gibt uns den Schlüssel zu dieser höheren Bedeutung, wenn er sagt, daß dieser siebte Tag die Ruhe des Glaubens für das Volk Gottes vorbildlich zeigt. - Hebräer 4:9 und 10 Wer auch immer in Christus bleibt, ist einer, der den Sabbat hält, und solche, die nicht in ihm bleiben, verlieren diese Ruhe und verfehlen den Sabbat zu halten. Es gibt in seiner vorbildlichen Bedeutung noch eine zusätzliche Erweiterung des Sabbats in Hinsicht auf den Tausendjahrstag. Die Menschheit wird dann Ruhe haben

vor dem Satan, der Sünde, den Versuchungen und Bedrängnissen und den Schwierigkeiten der gegenwärtigen Zeit. Und die ganze Menschheit wird eine Gelegenheit haben, in diese Ruhe einzutreten. Die Kirche wird in ihrer Auferstehung als erste darin eintreten. Als nächstes wird der Jude in jene Ruhe eintreten, wenn er Gottes Plan verstehen wird und der Empfänger der Segnungen Gottes und der ewigen Gunst an dem Millennium-Tag sein wird; und zuletzt, vor seiner Beendigung, wird alle Welt unter dessen gesegneten Einflüsse kommen. Dies war die Verheißung Gottes für Abraham, als Er sagte: „In dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter der Erde.“ - 1. Mose 12:3 Sie werden gesegnet werden in den wundervollen Bestimmungen des großen Sabbatags.

Das vierte Gebot wurde niemals für uns gegeben, und es wurde uns nicht befohlen, den siebten Tag zu halten, weder dem Buchstaben noch dem Geist nach. Der Sabbatag wurde durchaus nicht der Kirche gegeben. Uns ist ein höherer Gedanke als der der physischen Ruhe gegeben. Gott hat für uns eine Ruhe des Glaubens in dem vollendeten Werk Christi gegeben. Wir können unsere Ruhe an sieben Tagen in der Woche genießen und jeden Tag im Jahr. Wenn wir jenen Gedanken wertzuschätzen beginnen, so haben wir eine Ruhe, von der die Juden nichts wußten. Dies ist eine Anzahlung auf die Zukunft, wenn wir durch all unsere Schwierigkeiten hindurch

sind und für immer in der Ruhe Gottes bleiben.

Der Sonntag ist eine Illustration der neuen Ordnung von Ereignissen

Wir selbst stehen in Gottes Augen nicht unter Geboten; nicht unter Pflichten, irgendeinen Tag der Woche zu halten. Wieso beachten wir einen Sabbat? Auf Grund unseres eigenen Willens. Das Gesetz dieses Landes bestimmt den Sonntag zu halten. Wir sind froh, daß das Gesetz diese Vorsorge für einen ruhigen Tag einmal in der Woche trifft. Wir freuen uns, ihn zu haben, und wir würden nichts dagegen sagen, wenn es zwei Sonntage in jeder Woche gäbe. Wir denken, daß der ausgewählte Tag eine wunderbare Erinnerung an unseres Herrn Auferstehung ist. Er ist auch eine sehr schöne Darstellung der neuen Ordnung der Dinge, die bald eingerichtet werden sollen; und er ist ein sehr angemessener Tag für uns. Wie es für die Welt unter dem Neuen Bund ziemlich wahrscheinlich einen Tag geben wird, der besonders für sie eingesetzt werden wird, an dem sie von ihren Mühen ausruhen werden, usw. Vielleicht wird es der siebte Tag sein.

Söhne sind nicht unter dem Gesetz von Dienern

Es ist nirgends gesagt, daß Christen den Geist und den Buchstaben der zehn Gebote halten sollen. Wenn es so bestimmt wäre, dann würden wir unter jenem Gesetz sein, unter dem die Juden waren, die, obwohl durch

ihren Bund gebunden waren, jedes Jota und jedes kleinste Strichlein des Gesetzes einzuhalten, doch nicht mehr tun konnten, als den Geist des Gesetzes zu beachten und sich zu bemühen, es so weit wie möglich auch dem Buchstaben nach zu halten.

Christen sind unter Gnade; denn sie sind Söhne Gottes durch Adoption. Ein Sohn hat viele Privilegien, die ein Diener nicht hat. Um dies zu illustrieren, nehmen wir an, wir wären in die Familie eines Millionärs aufgenommen worden. Während wir auf dem Weg zu unserer neuen Heimat sind, schauen wir uns um, und wir erblicken verschiedene Beschriftungen über Türen, wie zum Beispiel, „Eingang für Diener“, „Eingang für Händler“, „Waschraum für Diener“, „Unterkunft für Diener“, usw. Bei weiterer Beobachtung entdecken wir verschieden aufgeführte Regeln, welche die Pflichten und Angelegenheiten der Diener im allgemeinen betreffen. Wir lesen diese und erlangen daraus Informationen, die dem Willen unseres freundlichen Freundes entsprechen. Wir fragen uns, falle ich unter diese Einteilung? Nein, denn ich bin in die Familie adoptiert worden. Diese Anweisungen gelten nicht mir. Ich erfahre jedoch aus diesen Anweisungen etwas über die Gesetze des Hauses, aber ich habe Pflichten und Vorrechte, die weit jenseits denen eines Dieners sind. Ich bin ein Sohn und habe diesen gegenüber entsprechende Vorrechte.

So sagt der Apostel, Gott handelt mit uns wie mit Söhnen. Er hat uns nicht die zehn

Gebote gegeben. Warum nicht? Es würde eine Beleidigung sein, uns von Seinem Geist zu geben, Seinem Sinn, usw., und uns noch unter einen Befehl zu stellen, der zeigen würde, daß wir Seinen Geist nicht bekommen haben. Es wäre ganz unlogisch gewesen, zu einer Neuen Schöpfung zu sagen: „Du sollst nicht stehlen“, „du sollst nicht töten“. Die Neue Schöpfung würde nicht stehlen oder töten. Umso mehr wir über das Gesetz wissen, das Israel gegeben wurde, umso mehr wertschätzen wir es, umso besser begreifen wir den göttlichen Standpunkt über alles. Während wir so einiges Gute aus dem Gesetz erlangen können, das Dienern gegeben wurde, erkennen wir, daß es nicht ein Gebot ist, das uns gegeben wurde, obgleich es uns eine Idee darüber gibt, was ein Sohn tun sollte. Jene Gebote sollten uns besser erkennen lassen, was des Vaters Wille ist, damit wir besser im Stande sein mögen, jenen Willen zu tun.

In dem Verhältnis, in welchem wir lernen, des Vaters Willen wertzuschätzen und die Prinzipien, die dem göttlichen Charakter unterliegen, zu kopieren, sind wir als Neue Schöpfungen in der Herzensgüte von Herrlichkeit zu Herrlichkeit „verwandelt“. Und so verändert in unseren Herzen, in unseren Sinnen, in unserem Willen, unserem Benehmen, werden wir geeignet oder „fähig gemacht zum Anteil am Erbe der Heiligen im Licht“. - Kolosser 1:12

* * *

Des Christen Priorität

„Trachtet aber zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit! Und dies alles wird euch hinzugefügt werden.“ - Matthäus 6:33

Prioritäten zu setzen wird allgemein als eine gesunde Praxis angesehen, der man im Leben folgen sollte. Um zum Beispiel im Beruf erfolgreich zu sein, ist es wesentlich, daß den vorrangigen Bedürfnissen im Geschäftsleben Vorrang vor den persönlichen Wünschen und Annehmlichkeiten geben wird. Das Gleiche bewahrheitet sich in Bezug auf jede Gesellschaftsschicht, ob nun daheim, in der Gesellschaft, in Familienbeziehungen oder unter denen von Arbeitgeber und Arbeitnehmer.

Nach dem Königreich Gottes zu trachten hat eine Priorität, welche die ganze Zeit in Anspruch nimmt, welche, wie Jesus in unserem Leittext feststellte, in der Wichtigkeit für alle Fußstapfen-Nachfolger Jesu an „erster Stelle“ stehen sollte. Nach Gottes Königreich zu trachten weist für den Christen auf eine tägliche zielstrebige Anstrengung hin, um der Miterbschaft mit Jesus würdig befunden zu werden, mit ihm zu herrschen als Könige und Priester in dem verheißenen Königreich Gottes, das alle Geschlechter der Erde segnen wird. - Römer 8:17, Offenbarung 20:6, 1. Mose 28:14 und Matthäus 6:10 Nur wenige werden zu solch einer hohen Stellung gelangen, und diese werden von Jesus als eine „Kleine Herde“ bezeichnet. - Lukas 12:32

Es gibt nichts, das irgendjemand von uns aus sich selbst heraus tun könnte, um solch eine königliche Stellung zu erlangen. Dahingegen gibt uns der Herr die Gelegenheit unsere Liebe und Treue Ihm gegenüber durch tägliche treue Hingabe für Seine Sache zu zeigen. Dies scheint eine einfache Prüfung hinsichtlich der Würdigkeit zu sein; wenn wir uns aber bemühen, die Bedingungen unserer Jüngerschaft wirklich zu erfüllen, finden wir, daß sie sehr genau sind. Dies hat zweifellos viel damit zu tun, daß auf diese Klasse als eine „Kleine Herde“ hingewiesen wird.

Könnt ihr?

Die Jünger Jesu glaubten, daß Jesus von Gott gesandt worden war, um der Messias der Verheißung zu sein. Sie erwarteten, daß er eine gerechte Herrschaft in Judäa einführen würde, und diese über die ganze Welt ausdehnen würde. Sie wurden ohne Zweifel durch all seine wundervollen das Königreich betreffenden Lehren inspiriert, obwohl sie vom dem, was er sagte, nicht viel verstanden. Sie begriffen jedoch die Idee, und richtig so, daß er ihnen die Gelegenheit gab, mit ihm an dem Werk Seines Königreich teilzunehmen.

Dies war der Grund, warum sie unter sich selbst darüber stritten, wer wohl der Größte in dem Königreich sein würde. Es geschah auch aus diesem Grund, daß zwei der Jünger die Forderung stellten, in dem Königreich einer zur rechten und einer zur linken Seite von Jesus zu sitzen. - Markus 9:33 und 34 sowie 10:35 - 37 Bei keiner Gelegenheit

entmutigte Jesus seine Jünger, zu hoffen mit ihm an den Herrlichkeiten des Königreichs teilzuhaben. Er ermutigte sie vielmehr zu dieser Hoffnung, indem er ihnen versicherte, daß es des Vaters Wohlgefallen sei, daß sie Miterben mit ihm sein sollten. - Lukas 12:32

Jesus erklärte seinen Jüngern jedoch und damit auch uns, daß in der göttlichen Einrichtung eine solch hohe Ehre sich zu sichern, sehr kostspielig sein würde. Er fragte sie: „Könnt ihr den Kelch trinken, den ich trinken werde?“ Diejenigen, denen die Frage zuerst gestellt wurden, antworteten: „Wir können es!“ - Matthäus 20:22 Seitdem haben Tausende die gleiche Antwort gegeben und haben danach getrachtet, die Bedingungen zu erfüllen; aber viele sind vom Weg abgewichen und sind „im Gutes tun müde geworden“. - Galater 6:9 und 2. Thessalonicher 3:13

Der „Kelch“, von dem der Meister sprach, und von dem er trank, ist kein buchstäblicher Kelch. Es handelt sich vielmehr um einen symbolischen Kelch, der bedeutsam auf die Summe aller Erfahrungen hinweist, die der Herr machte, als er den Willen des Vaters ausführte. Es war ein „Kelch“, den Gott ihm eingeschenkt hatte, ein Lebenswandel ausgehend von seiner Taufe am Jordan bis zu seinem Tod am Kreuz, der nicht von ihm geplant wurde, sondern von Seinem Vater. - Johannes 18:11

Vom natürlichen Standpunkt aus gesehen hätte Jesus einen Lebenslauf vorgezogen haben können, der ihm erlaubt hätte, sich

völliger der zeitlichen Segnungen eines Zuhauses, einer Familie und der von Freunden zu erfreuen. Er war jedoch gekommen, den Willen des Vaters zu tun, und den Kelch der Erfahrung zu trinken, den der Vater für ihn eingeschenkt hatte. Sich diesem Zweck gegenüber treu zu verhalten und ihm stets die höchste Priorität zu erweisen, hatte für ihn den Verzicht auf Sicherheit, auf eine Heimstätte, eine Familie zur Folge, und buchstäblich ein Pilger und Fremdling auf der Erde zu sein. „Die Füchse haben Höhlen und die Vögel des Himmels Nester, aber der Sohn des Menschen hat nicht, wo er das Haupt hinlegt.“ - Matthäus 8:20 und Lukas 9:58

Hätte Jesus seinen angenehmen Charakter und die Wunder wirkende Macht, die ihm gegeben wurde, nur dazu benutzt, auf die Öffentlichkeit zu wirken, hätte er die bekannteste Persönlichkeit in ganz Israel werden können. Von diesen Eigenschaften beeinflusst folgten ihm viele eine Zeit lang. Jesus hatte jedoch auch den Auftrag, eine Botschaft zu verkünden. Indem er sie verkündete, entlarvte er weitverbreitete Irrtümer und zeigte sich als ein unerschrockener Anwalt unbeliebter Wahrheit.

Jesus konnte die Herzen der religiösen Führer Israels lesen und wußte, daß sie Heuchler waren. Als er ihnen ihre Heuchelei vorhielt anstelle sie zur Reue aufzufordern, beschwor dies ihre bittere Feindseligkeit. Dies kostete Jesus schließlich sein Leben. Trotzdem war es ein Teil des Kelches, den der Va-

ter ihm eingeschenkt hatte, so erniedrigte er sich selbst und „wurde gehorsam bis zum Tod, ja, zum Tod am Kreuz“. - Philipper 2:8

Als wir uns weihten, Gottes Willen zu tun und in unseres Meisters Fußstapfen nachzufolgen, sagten auch wir: „Wir können den Kelch trinken“, von dem Jesus trank. Der Beginn eines weiteren Jahres ist für uns eine sehr angebrachte Zeit, die Frage zu stellen: Wie gut führen wir dies aus? Vielleicht können wir den Grad unseres Erfolges messen, wenn wir unserem Leittext entsprechend herausfinden, ob wir als „erstes“ nach dem Königreich Gottes trachten und dies zu unseren höchsten Vorrang im Leben machen. Den Willen Gottes zu suchen und zu tun stand im Leben Jesu an erster Stelle, und es muß bei uns ebenso sein. Paulus drückt diesen Gedanken mit der Feststellung aus: „Eines aber tue ich.“ - Philipper 3:13

Unsere Vorliebe festlegen

Als wir unsere Weihung machten, um Gottes Willen zu tun, begannen wir unsere Vorliebe für die Dinge droben zu bekunden, was bedeutete, daß irdische Dinge ihren Wert für uns verlieren würden. - Kolosser 3:1 und 2 Dies bedeutet jedoch einen der prinzipiellen Kämpfe des christlichen Lebens durchzuführen. Es ist ein Ringen, in dem wir uns mit den Realitäten des Lebens auseinandersetzen müssen, und wir sind aufgefordert mit diesen auf der Grundlage des Glaubens und des Opfergeistes zu handeln. In der Vorbereitung von notwendigen materiellen Dingen mögen

wir von Zeit zu Zeit in einen Konflikt gegenüber den uns in den Verheißungen Gottes gegebenen Versicherungen geraten. Die Weisheit und Kraft, die uns in diesem Kampf beistehen, beruhen aber auf unserem Glauben.

Im Zusammenhang mit unserem Leittext ermahnt Jesus seine Nachfolger: „Deshalb sage ich euch: Seid nicht besorgt für das Leben, was ihr essen und was ihr trinken sollt.“ - Matthäus 6:25 Stattdessen sollen wir, wie in unserem Leittext festgestellt wird, zuerst nach dem Königreich Gottes trachten und nach seiner Gerechtigkeit, und all unsere zeitlichen Bedürfnisse sollen uns „hinzugefügt werden“. Es bedeutet, daß die ganze Angelegenheit darauf beruht, wonach wir „zuerst“ in unserem Leben trachten.

In der weiteren Ausführung der Lektion sagte Jesus, daß die „Nationen“ - die Welt im allgemeinen - nach Nahrung, Bekleidung oder anderen materiellen Dingen des Lebens trachten, was bedeutet, daß sie auf diese ihre erste oder hauptsächliche Aufmerksamkeit richten und ihnen den Vorrang geben. Dies ist für sie insofern natürlich und richtig, da sie den Wunsch haben, für sich selbst und ihre Familie Vorsorge zu treffen, um Sicherheit sowohl für die Gegenwart als auch für die Zukunft zu haben. - Vers 32

Als Christen sehen wir gleichfalls die Notwendigkeit, für unsere Speise, Bekleidung und Unterkunft zu sorgen. Diese Erfordernisse für uns und unsere Familien sind sehr real

und berühren uns so wesentlich, daß sie zu einer ernsten Prüfung unseres Glaubens werden können. Wie führen wir diese Dinge richtig aus, während wir nach wie vor „zuerst“ nach dem Königreich Gottes trachten?

Jeden Morgen, wenn wir aufstehen, können wir den Tag damit beginnen, daß wir sagen: „Wie soll ich dem Herrn vergelten alle seine Wohltaten an mir?“ - Psalm 116:12 Dies ist die passende Einstellung für solche, die zuerst nach dem Königreich Gottes trachten. Wir mögen jedoch oft die Erfahrung machen, daß unsere frühesten Gedanken sich vorwiegend mit den zeitlichen Angelegenheiten des Lebens beschäftigen, und daß sie die erste Stelle in unseren Tagesaktivitäten einnehmen.

Gottes Fürsorge für uns

Als Jesus sagte: „Seid nicht besorgt für das Leben, benutzte er ein griechisches Wort, das „ängstlich besorgt“ bedeutet, oder wie wir sagen, „sich Sorgen machen“. Es ist im Grunde der gleiche Gedanke, der von dem Apostel Petrus geäußert wird, wenn er schreibt, „indem ihr alle Sorgen auf ihn werft, denn er ist besorgt um euch“. - 1. Petrus 5:7 Ähnlich schrieb Paulus: „Seid um nichts besorgt, sondern in allem sollen durch Gebet und Flehen mit Danksagung eure Anliegen vor Gott kund werden.“ - Philipper 4:6

Paulus versichert uns dann, wenn wir nicht über irgendetwas ängstlich sondern dankbar für die vom Herrn vorgesehenen Segnungen sind, „der Friede Gottes, der allen

Verstand übersteigt, unsere Herzen und unsere Gedanken in Christus Jesus bewahren wird". - Philipper 4:7 Mit diesem Frieden Gottes, der in unseren Herzen regiert, befinden wir uns in einer Stellung, unsere Gedanken auf die Dinge zu konzentrieren, die das Königreich betreffen. Folgerichtig mahnt uns Paulus dann weiterhin „diese Dinge zu erwägen". - Philipper 4:8

Es besteht kein Zweifel darüber, daß das endgültige Resultat im christlichen Denken und Handeln darin besteht, all unsere Sorgen auf den Herrn zu werfen, und daher nicht ängstlich zu sein hinsichtlich der materiellen Dinge, die wir für das tägliche Leben benötigen. Paulus steigert seine Ermahnung entlang dieser Richtlinie, indem er feststellt: „Was ihr auch gelernt und empfangen und gehört und an mir gesehen habt, das tut! Und der Gott des Friedens wird mit euch sein." - Philipper 4:9 Wie klar und deutlich wird die Sache dargestellt! Wenn wir wünschen, daß der Friede Gottes mit uns sein soll, daß Er uns ständig den Frieden gibt, der allen Verstand übersteigt, dann gibt es Dinge für uns zu tun - Dinge die „wir gelernt und empfangen haben und gehört und gesehen" haben, die in dem Leben von solche ausgeführt wurden, wie in dem Leben des Apostel Paulus.

Dies ist nur eine andere Weise, dies auszudrücken, daß wir dem Beispiel Christi folgen sollen. Wir haben viele edle Beispiele von solchen, die Christus folgten, und Paulus ist einer von ihnen. Er wußte, daß es dem

Fleisch entsprechend kein leichter Weg sein würde, sondern der Weg des Opfern, der Anstrengung und des Leidens. Paulus wünschte jedoch Jesus in seinen Erfahrungen und Leiden im Sinn einer „Gemeinschaft“ oder Partnerschaft zu erkennen. Dies war das „eine“, was sein Denken, sein Planen und sein Handeln bestimmte. Dies stand an erster Stelle. - Philipper 3:10 und 13

In der frühen Kirche waren nicht alle dieser Überzeugung. Paulus sagte: „Seid meine Nachahmer, Brüder, und seht auf die, welche so wandeln, wie ihr uns zum Vorbild habt! Denn viele wandeln, von denen ich euch oft gesagt habe, nun aber auch mit Weinen sage, (daß sie) die Feinde des Kreuzes Christi (sind) ... die auf das Irdische sinnen.“

Wir sollen von dieser Beschreibung ausgehend nicht vermuten, daß diejenigen, auf die Paulus hinweist, moralisch verdorben waren. Daß er eine drastische Ausdrucksweise wählte geschieht hier nur, um anzudeuten, daß sie nicht auf dem Weg des Kreuzes wandelten, daß sie nicht als erstes nach dem Königreich Gottes trachteten. Sie „sannen auf das Irdische“ in solch einem Maß, daß dies ihre ganze Aufmerksamkeit beanspruchte, und die „ersten“ Dinge ihres geistigen Lebens fast gänzlich verdrängt worden waren. Sie hatten vergessen, daß ihre Bürgerschaft im Himmel sein sollte, und daß ihr Hauptziel im Leben darin bestand, „auf das zu sinnen, was droben ist“.

Es scheint, daß es sich bei denen, die Paulus so beschreibt, nur Gläubige dem Namen nach handelte. Sie mögen noch an die Botschaft geglaubt und wenn noch irgendwelche Zeit übrig blieb, sich ihrer erfreut haben, und nachdem sie genügend Vorsorge für ihre irdischen Nöte getroffen hatten, vielleicht die Gemeinschaft mit ihren Geschwistern gesucht haben. Sie hatten den Herrn nicht verleugnet, doch bei all diesem stand der Ablauf ihres Lebens offensichtlich in solch einem Maß im Gegensatz zu dem Prinzip des Opfern, daß der Apostel urteilte, daß sie zu „Feinden des Kreuzes Jesu“ geworden wären.

In ähnlicher Weise besteht die Gefahr für uns nicht so sehr darin, daß wir nur auf die materiellen Nöte des Lebens achten, sondern vielmehr darin, Kompromisse einzugehen, die zwischen diesem extremen Lauf von Untreue und unseren geistigen Interessen absolute erste Priorität zu geben liegen. Kompromisse zu vermeiden ist schwierig und es kostet auch etwas. Darum fragte Jesus seine Jünger: „Könnt ihr es?“ Nur durch die göttliche Gnade und Stärkung kann jeder von uns einen solch „schmalen Pfad“ wandeln. - Matthäus 7:14

Paulus sagte, daß wir seinem Beispiel folgen und das „tun“ sollten, was er getan hatte. Was tat er wirklich?. Als er zuerst bemerkte, daß Jesus der Christus der Verheißung war, erkundigte er sich, „Herr, was willst du, daß ich tun soll?“ - Apostelgeschichte 9:6 Hier erkennen wir den wahren Geist der Wei-

hung. Gehorsam gegenüber diesem Geist führte Paulus dazu, sein ganzes Leben der großen Mission der Verkündigung des Evangeliums Christi zu widmen, um den Geschwistern der frühen Kirche zu dienen. Zudem würde dies nicht nur unter angenehmen Umständen sein, so daß keine Unannehmlichkeiten für das Fleisch mit eingeschlossen sein würden.

Ein großartiges Beispiel

Daß Paulus zuerst nach dem Königreich Gottes trachtete, machte ihm in Jerusalem Feinde, die ihn bedrängten und fast getötet hätten. Es brachte mit sich, ermüdende Reisen über Land und auf dem Meer auf sich zu unternehmen. Es führte zu bitterer Verfolgung, Gefängnis, Schlägen, Hunger und anderen Notsituationen. Und es endete mit seinem Tod in einem römischen Gefängnis, ebenso wie Jesu Treue diesen ans Kreuz geliefert hatte. Nun können wir verstehen, was Paulus meinte, als er schrieb, daß wir das tun sollen, was wir bei ihm gesehen haben. Es entsprach bei Paulus sicher der Wahrheit, daß er „keinen Gedanken“ der Rücksicht auf sein Leben äußerte, sondern all seine Sorge auf den Herrn warf. Aus diesem Grund war er „nicht besorgt über irgendetwas“, sondern war immer dankbar für das, was der Herr an materiellen Dingen für ihn bereit hielt. - Matthäus 6:31 und Philipper 4:6

Paulus erwartete jedoch nicht, daß seine Speise und seine Bekleidung vom Himmel herabkommen würde. Wenn es nötig war, ar-

beitete er in seinem Handwerk als Zeltmacher, um sich vor materiellen Nöten abzusichern. - Apostelgeschichte 18:1 - 3 sowie 2. Thessalonicher 3:8 und 9 Erste Priorität hatte jedoch immer, nach den Dingen zu trachten, die sein geistiges Leben und die Gerechtigkeit betrafen, die notwendig sind, einen himmlischen Anteil am Königreich Gottes zu erlangen.

Als Paulus uns ermahnte, nicht ängstlich über irgendetwas zu sein, fügte er nicht hinzu, daß der Herr immer reichliche Vorsorge für unsere materiellen Nöte trifft. Später in dem Kapitel schrieb er auf sich selbst bezogen: „Sowohl erniedrigt zu sein, weiß ich, als auch Überfluß zu haben, weiß ich; in jedes und in alles bin ich eingeweiht, sowohl satt zu sein als auch zu hungern, sowohl Überfluß zu haben als auch Mangel zu leiden. Alles vermag ich in dem, der mich kräftigt.“ - Philipper 4:12 und 13

Wir können sicher sein, daß Paulus nicht deshalb zeitweilig hungrig blieb oder Not litt, weil er ein schlechter Betreiber seiner materiellen Angelegenheiten oder seines Handwerks als Zeltmacher gewesen wäre. Vielmehr war er zeitweise „erniedrigt“, weil er in einem Leben des Opfers der Führung des Herrn gefolgt war. Materielle Nöte waren ihm verhältnismäßig unwichtig geworden, bis zu einem Maß, daß er zwischenzeitlich Hunger litt, oder andere materielle Dinge nicht besaß.

Paulus befürwortet nicht die Idee, daß jemand, um ein treuer Christ zu sein, bewußt alle Gedanken der Vorsorge für die Notwen-

digkeiten des Lebens von sich weisen muß mit der sicheren Erkenntnis, daß die Folge sein wird, Mangel und Hunger zu erleiden. So zu handeln, würde bedeuten, Gott zu versuchen, was Sünde ist. Vielmehr zeigte der Apostel, daß er mit jedem gegebenen Umstand zufrieden war, was auch immer geschehen würde. Paulus sagt wiederum, indem er einen Teil vom 12. Vers zitiert: „Ich bin in allem und für alles geübt (zufrieden); sowohl satt zu sein als auch zu hungern.“ (nach der Schlachter-Übersetzung)

Für den treuen Apostel lag dies alles in Gottes Vorsehung, und er wertschätzte die Lektion, die er gelernt hatte. Er hatte in seinem Handwerk als Zeltmacher gearbeitet, wenn die Gelegenheit dazu bestand. Als jedoch der Ruf kam, eine weitere Pilgerreise anzutreten, nahm er es als vom Herrn gegeben an und war nicht besorgt, daß er für die sprichwörtlich „schlechte Zeit“ keinen Überschuß an Geld hatte zurücklegen können.

Es ist natürlich wichtig zu bemerken, daß Paulus, so weit wir wissen, keine familiäre Pflichten zu berücksichtigen hatte. Er mußte nur für sich selbst Vorsorge treffen, soweit es materielle Dinge betraf. Aus diesem Grund war es berechtigt, weniger Rücksicht auf Nahrung und Kleidung zu nehmen, als dies bei jenen der Fall ist, die familiäre Verpflichtungen haben. Es war Gott angenehm, daß Paulus einen Weg nahm, auf dem er gelegentlich auch Hunger litt. Es hat jedoch keiner von uns das Recht, zu erwarten, daß andere hungrig

bleiben oder einen Mangel an zeitlichen Notwendigkeiten erleiden sollten, weil wir es an der Vorbereitung für diejenigen, die von uns abhängig sind, ermangeln lassen. Dies würde bedeuten, daß wir sie opfern anstatt uns selbst. Paulus spricht eine deutliche Sprache, wenn er in Bezug darauf sagt: „Wenn aber jemand für die Seinen und besonders für die Hausgenossen nicht sorgt, so hat er den Glauben verleugnet und ist schlechter als ein Ungläubiger.“

Paulus' eigener Lauf der Treue bis zu dem Punkt hin, wo er nicht immer reichlich zu essen hatte oder andere materielle Nöte erlitt, empfiehlt sich uns in einem sehr hohen Maß zur Nacheiferung. Nach dem Königreich zu trachten hatte nicht nur den ersten Vorrang in seinem Leben, sondern es könnte auch gesagt werden, daß es für ihn die einzig wirklich wichtige Angelegenheit war.

Vielleicht sind nicht viele in einer Stellung gewesen, ihr Interesse an materiellen Dingen so völlig aufzugeben wie Paulus, aber sein Beispiel ist das Ideal, das wir in Erinnerung halten sollen. Unsere erste Priorität sollte darin bestehen, den Willen Gottes zu tun. Er weiß, daß wir Nahrung und Kleidung und eine Unterkunft benötigen, und Er hat verheißen, uns bei der Beschaffung dieser Dinge zu helfen, wenn wir unser Hauptziel unseres geweihten Lebens in den Vordergrund unseres täglichen Wandels rücken.

Es besteht die Gefahr - größere Scheunen bauen zu wollen

Einen Hinweis, den Jesus seinen Jüngern gab, über die Nöte von morgen nicht ängstlich besorgt zu sein, finden wir auch in Lukas 12:22. Der Hinweis beginnt mit dem bedeutungsvollen Wort „Deshalb“. Dies zeigt an, daß die vorhergehenden Verse Auswirkungen haben auf das, was folgt. Zurückblickend finden wir in Lukas 12:16 bis 21, daß Jesus gerade ein Gleichnis erzählt hatte von einem Mann, dessen Acker reichlich mehr Ertrag gebracht hatte, als er erwartet hatte. Seine Scheunen waren gefüllt. Nachdem er über die Sache nachgedacht hatte, entschied er seine Scheunen abreißen und größere zu bauen. Er zog die Schlußfolgerung, daß er auf diese Weise wirtschaftliche Sicherheit erlangen könnte und nicht mehr über seine Zukunft besorgt sein müßte. Aber dann starb er.

Dann begannen die Lehren Jesu, „Deshalb, ... seid nicht besorgt für das Leben.“ In anderen Worten gesagt, „seid nicht in der Weise besorgt, wie dieser Mann es war, in einer ängstlich selbstsüchtigen Weise“. Es erschien ihm dabei niemals der Gedanke, daß der Herr sein Ackerland gesegnet hatte, um ihm einen Überschuß an Ertrag zu geben, damit er anderen davon hätte abgeben können. Stattdessen verfuhr er mit diesem Überfluß so, als ob der Herr diesen allein für seine eigene persönliche Absicherung gegeben hätte. Dies war falsch.

Die Herausforderungen des Volkes des Herrn von heute sind nicht anders als sie zu Beginn des Zeitalters waren. Es ist notwendig für den Lebensunterhalt zu verdienen und ungeachtet wie wir dies tun, muß diesen Erfordernissen die richtige Aufmerksamkeit gewidmet werden. Wenn wir bei einem anderen in Arbeit stehen, sollten wir einen gewissenhaften Dienst leisten. Wenn wir unser eigenes Geschäft betreiben, muß dies mit richtigem Interesse ausgeführt werden, so daß es das einbringt, was wir benötigen.

Es gibt keine festgelegte Regel in der Bibel, wie viel Zeit oder Anstrengungen wir zur Beschaffung materieller Dinge aufwenden, und wie viel Zeit und Anstrengungen wir direkt dem Herrn widmen sollen. Dies ist eine Entscheidung, die jeder geweihte Nachfolger des Meisters entsprechend seinen Lebensumständen treffen muß. Wo unsere Lektion jedoch die Grenzen setzt, betrifft die Art und Weise, in der wir unsere notwendigen zeitlichen Pflichten und Notwendigkeiten an die zweite Stelle setzen, um zuerst nach dem Königreich Gottes zu trachten. - Matthäus 6:33 Mit diesem Gedanken im Sinn sollte unsere Arbeit im Büro, im Betrieb oder in unserem eigenen Geschäft immer als dem Herrn getan werden. Es ist Sein Wille, daß wir auf uns selbst aufpassen und richtig überlegen, welche Erwerbsquelle wir haben, die aufgrund Seiner Vorsehung besteht.

Gott sorgt auf Seine eigene Weise für die Sperlinge, und so verhält es sich auch bei

dem, was hinzugefügt wird, den notwendigen materiellen Dingen jener, die zuerst nach dem Königreich Gottes trachten, und die „wertvoller als viele Sperlinge sind“. - Matthäus 10:31 Augen, die nie schlummern, wachen über uns. - Psalm 121:2 - 4 Ein Arm, der stark und unermüdlich ist, hält uns aufrecht und gibt uns die Kraft fortzufahren. Wir wollen dann alle unsere Sorgen auf ihn werfen und auf dem Weg des Opfers voran drängen, bis wir des Meisters Worte hören, „Gut getan.“ - Matthäus 25:21

* * *

Die Zeichen der Zeit _____

Das Ersehnte aller Nationen wird kommen

„Denn so spricht Jahwe der Heerscharen: Noch einmal, eine kleine Weile ist es, da werde ich den Himmel erschüttern und die Erde und das Meer und das Trockene. Und ich werde alle Nationen erschüttern; und das Ersehnte aller Nationen wird kommen, und ich werde dieses Haus mit Herrlichkeit füllen, spricht Jahwe der Heerscharen.“ - Haggai 2:6 und 7

Dies ist eine der reichsten Verheißungen in dem gesegneten Wort Gottes. Es ist das Evangelium in einer Nußschale - das Evangelium der Gnade für die Welt und der Herrlichkeit für die Kirche; und es ist unterzeichnet

an beiden Enden mit der Signatur des Souverän des Universums, Jahwe der Heerscharen. Es wurde durch den Mund einer Seiner heiligen Propheten angekündigt - durch Haggai. Aber obwohl es wie die anderen Schriften der Propheten als das Wort des Herrn heilig gehalten und von Seinem alten auserwählten Volk, dem fleischlichen Israel, ehrfurchtsvoll gelesen wurde, erlangten sie das Verständnis der Prophezeiung hinsichtlich seiner wahren Bedeutung nicht. Nicht bis der Heilige Geist als Tröster und Führer in die ganze Wahrheit und als ein Offenbarer kommender Dinge gegeben wurde, wurde die kostbare Tragweite dieser Erklärung Jahwes Seinen Heiligen der Evangeliumskirche offenbart, wie dies durch Seine heiligen Apostel und Propheten geschehen ist. - Johannes 14:26, 16:13 und Epheser 3:5

Das fleischliche Israel dachte, daß sie in dieser Erklärung ein Anzeichen der Erhöhung und universalen Herrschaft ihrer Nation sahen, den Fall des Persischen Königreichs und die Unterwerfung aller anderen Nationen. Und sie dachten, daß das Haus Israel so erhöht und von allen der Welt als Gottes besonders erwähltes und geehrtes Volk eingesetzt - eine heilige Nation und königliche Priesterschaft sein würden. Nach dem Erlaß des persischen Herrschers, Kyrus, der ihnen die Freiheit der Rückkehr aus der Gefangenschaft garantiert hatte, arbeiteten sie mit solch einer in Aussicht gestellten Hoffnung fleißig und freudig an dem Wiederaufbau des zerstörten Tempels

und der Ausbesserung der zerfallenen Mauern Jerusalems. Aber es vergingen Jahrhunderte, und das Persische Weltreich zerfiel, aber Israels Herrlichkeit ließ noch immer auf sich warten; denn sie gingen nur von der Beherrschung durch die Perser auf die der Griechen und dann die der Römer über. Und dann wurden sie als eine versprengte und gerupfte Nation, aus dem Land ihrer Väter vertrieben - dem Land der göttlichen Verheißung - und unter alle Nationen zerstreut und von ihnen verfolgt bis in unsere Tage; selbst noch jetzt, nach ihrer Sammlung im Heiligen Land.

Was nun? Ist die Verheißung Gottes fehlgeschlagen oder hat Er sie vergessen? Nein, denn unter der Leitung des Heiligen Geistes erinnert der Apostel Paulus in Hebräer 12:26 - 28 daran und zeigt, daß das Haus, das so mit der Herrlichkeit des Herrn erfüllt werden soll, nicht das fleischliche Haus Israel oder Königreich Israels ist, sondern das geistige Haus oder Königreich Gottes - die Evangeliums-Kirche.

Das Erschüttern der Erde, das im Text des Hebräer 12:26 - 28 erwähnt wird, setzt ein vormaliges Erschüttern voraus, und von diesem wird gezeigt, daß es das letzte Erschüttern ist. Das vormalige Erschüttern war jenes der Erschütterung der Erde bei der Gesetzgebung am Sinai; denn wie der Apostel sagt, erhielt unter dem Gesetz jede Übertretung und jeder Ungehorsam einen gerechten Lohn, und in verschiedenen Abständen wurde

die Nation gänzlich erschüttert und durch Gefangenschaften und auf andere Weise gesichtet, so daß nur die Loyalen und Treuen übrigblieben. - Siehe Hebräer 12:25 und 26, 2:2, 3:17 und 10:28 Aber dieses letzte Erschüttern soll ein größeres Erschüttern sein, als das fleischliche Israel je erfuhr; es soll ein Erschüttern des Himmels (Symbol der herrschenden Macht) und der Erde (der ganzen organisierten und gesetzestreuen Gesellschaft) und des Meeres (der gesetzlosen und anarchistischen Elemente) und des Landes (Aristokratie des Reichtums und der gesetzestreuen Unabhängigkeit) sein. Und es soll nicht nur eine Nation erschüttert werden, sondern alle Nationen - „Und ich werde alle Nationen erschüttern“. Dieses vorhergesagte Erschüttern aller Nationen ist aber eine Wiederholung der Prophezeiung von Daniel 12:1 von einer Zeit großer Bedrängnis, dergleichen nicht gewesen ist, seitdem eine Nation besteht.

Der Apostel Paulus gibt uns aber die tröstliche Versicherung, daß dieses „’noch einmal’ die Verwandlung der Dinge andeutet, die als geschaffene erschüttert werden, damit die unerschütterlichen bleiben“. Und er zeigt weiterhin in Hebräer 12:28, daß das, was nach dem Erschüttern übrigbleiben und nicht fortbewegt werden kann, das Königreich Gottes sein wird, das wir erben sollen, wenn wir uns dessen als würdig erweisen - wenn wir alle Prüfungen bestehen und allen Erschütterungen standhalten und nicht wegbewegt werden können.

Des Apostels Feststellung, daß das Königreich Gottes - die wahre Kirche, die Auserwählten - nicht erschüttert werden können, deutet damit an, daß sie von diesen Druckwellen, die alle anderen Organisationen erschüttern und völlig beseitigen sollen, nicht verschont sein wird, sondern vielmehr, daß die wahre, auserwählte Kirche durch diese nicht ins Wanken gebracht wird. Sie hat eine sichere Grundlage. „Gott ist in ihrer Mitte, sie wird nicht wanken; Gott wird ihr helfen früh am Morgen.“ - Psalm 46:6 Es ist eine Tatsache, daß wir uns heute inmitten dieser gefährlichen und zersetzenden Einflüsse befinden. Der Sturm nimmt zu, und wie vorhergesagt, wird er zuerst von des Herrn kleiner Herde gespürt, den geweihten Gläubigen. Ihr Glaube, ihre Geduld, ihr Eifer und ihr Ausharren werden durch alle Mittel, die der Satan sich ausdenken kann, geprüft. Jede Methode des Irrtums wird in ihrer gefälligsten und raffiniertesten Form vorgetragen, und es wird jede Schwachheit des Fleisches benutzt, jene zu Fall zu bringen, die sich bemühen, den guten Kampf des Glaubens zu kämpfen, und die Welt, das Fleisch und den Teufel zu überwinden.

Und wenn wir bedenken, daß unser Kampf „nicht gegen Fleisch und Blut ist, sondern gegen die Gewalten, gegen die Mächte, gegen die Weltbeherrscher dieser Finsternis, gegen die geistigen (Mächte) der Bosheit in der Himmelswelt“, so bemerken wir, daß der Wettkampf ein sehr ungleicher ist, es sei

denn, daß wir der Stärke vertrauen, mit der uns Gott durch Christus ausrüstet. - Epheser 6:12

Des Apostels Ausdrucksweise deutet weiter an, da nur das, das *nicht erschüttert werden kann*, übrigbleibt und das Königreich erben wird und alle anderen fallen werden. Und in diesem Licht sollten die Worte des Psalmisten, „Tausend fallen an deiner Seite und Zehntausend an deiner Rechten“, als keine Übertreibung angesehen werden. Noch sollten die wenigen Treuen überhaupt bestürzt sein, wenn die verschiedenen Erschütterungen ihre Zahl aussieben, denn so muß es sein, bis nur das, was nicht erschüttert werden kann, übrig bleiben wird. So muß die ganze nominelle Kirche, innerhalb und außerhalb der verschiedenen Organisationen, durchgeschüttelt werden, bis nur die Wahren und Treuen übrig bleiben; denn Gott wird aus Seinem Königreich alle Dinge sammeln, die Ärgernis erregen. - Matthäus 13:41

Aber dieses Schütteln wird nicht nur erlaubt, um aus der Kirche alle Dinge, die sich erschüttern lassen, auszusieben, sondern es soll sich auch auf alle Nationen ausdehnen. Und sie sind so unvorbereitet auf den Sturm, der kommt und so unfähig dem Sturm zu widerstehen, daß der Apostel in prophetischer Voraussicht erklärt, daß ihr Erschüttern ihre Beseitigung anzeigt (Hebräer 12:27); und ferner, daß ihre Beseitigung nicht in der Reihenfolge geschieht, daß die Anarchie sich durchsetzen kann, sondern in der Reihenfolge, daß

das Königreich Gottes, das nicht erschüttert werden kann, ihren Platz einnehmen kann. Gott sei Dank für die Aussicht auf ein unerschütterliches Königreich, dessen Könige in Gerechtigkeit regieren und dessen Fürsten gerechte Entscheidungen treffen werden - Jesaja 32:1 und Sprüche 8:15 -, und unter deren Herrschaft die ganze Erde ausruhen wird. - Jesaja 14:7 Wie der Prophet erklärt, wird dieses Königreich in der Tat „das Ersehnte aller Nationen“ sein, wenn es einst aufgerichtet ist und die Welt damit beginnt, seine Segnungen wahrzunehmen. Ja, wahrhaftig „das Ersehnte aller Nationen“ wird kommen - mit Segnungen des Lebens und der Gesundheit, des Friedens und des Wohlstands und einer guten Regierung. Es handelt sich um dieses kommende Königreich und seine Segnungen, wenn es heißt, daß die ganze Schöpfung seufzt und in Geburtswehen liegt auf die Sohnschaft wartend - die Erlösung unseres Leibes - des Leibes Christi, der Erben des Königreichs. - Römer 8:22 Sobald als dieser Leib im Ganzen erwählt, passend gemacht und geprüft ist, wird das Königreich aufgerichtet und das Ersehnte aller Nationen gekommen sein - der lang gewünschte Friede und Wohlstand, nachdem jeder eigene Versuch, dies zu erreichen, fehlgeschlagen ist. Und ohne jeden Zweifel wird jeder mögliche Versuch, der vor jener Zeit unternommen wurde, und fehlgeschlagen ist, in universaler Anarchie enden.

Es ist dieser Leib Christi, dieses geistige Haus Israels, das, obgleich es von vielen

Stürmen gepeitscht wurde, dennoch nicht „erschüttert werden kann“, weil es auf dem Fels Christus Jesus fest gegründet ist, ist es dieses Haus, das Paulus den „Tempel Gottes“ nennt, das das Königreich Gottes erben soll, und von dem Jahwe sagt, daß Er es mit mit Seiner Herrlichkeit füllen wird. - 1. Korinther 3:16 und 6:19

Er wird es füllen mit der Herrlichkeit der göttlichen Natur. Er wird jedes Glied desselben ähnlich der Herrlichkeit des Leibes Christi machen. Er wird sie mit der Macht von oben bekleiden, um all die göttlichen Absichten zur menschlichen Wiederherstellung treu auszuführen und zur Aufrichtung der universalen Harmonie und des Friedens. Gepriesen sei der Herr für solch einen Ausblick für beide, für die Kirche und für die Welt. Möge dessen Inspiration von jedem geweihten Herzen empfunden und dessen Warnung von einem jeden beachtet werden, der in irgendeinem Maß dazu tendiert schwankend zu sein. Wir sollen die ganze Waffenrüstung Gottes anziehen, damit wir dazu fähig sein können, inmitten der Stürme dieses raffinierten Tages unerschütterlich fest zu stehen, um dessen würdig geachtet zu werden, ein lebendiger Stein in jenem herrlichen Tempel Gottes zu sein, um in Kürze mit Seiner Herrlichkeit erfüllt zu werden und ein Erbe jenes Königreichs zu sein, das nicht erschüttert werden kann und das in der Tat das Ersehnte aller Nationen sein wird.

* * *

Jesu Zunahme an Erkenntnis

„Durch seine Erkenntnis wird der Gerechte, mein Knecht, den Vielen zur Gerechtigkeit verhelfen, und ihre Sünden wird er sich selbst aufladen.“ - Jesaja 53:11

Die Worte unseres Leittextes sprechen prophetisch über Jesus, den einzig gezeugten Sohn Gottes, und sie deuten an, daß seine Erkenntnis in einer sehr wichtigen Beziehung zu seinem Werk stand. Auch wenn er sich völlig geweiht hatte, den Willen Seines Vaters zu tun, wäre Jesus wohl nicht imstande gewesen, sich den Angriffen des Widersachers und den falschen Auslegungen der Schriften zu widersetzen, die der Widersacher benutzte, ihn vom völligen Gehorsam abzubringen. Die Erkenntnis, die unser Herr als ein vollkommener Mensch im Alter von dreißig Jahren besaß, war die seiner wunderbaren Geburt, daß Jahwe sein Vater war, und daß er in gewisser Weise viele der alttestamentlichen Verheißungen und Prophezeiungen erfüllen sollte.

Nach seiner Weihung und symbolischen Taufe im Jordan und der größeren Erkenntnis kamen Prüfungen über ihn, die der Vater zuließ, um die Loyalität Seinen Sohnes zu prüfen. Jesus war von Anfang an treu ergeben in seiner Absicht und seinen Gedanken. Wir können jedoch aus den Schriften schließen, daß letztlich die Möglichkeit bestand, daß er

ohne die Erkenntnis, die ihm gegeben wurde, er nicht imstande gewesen wäre, den Verfolgungen des Weges zu begegnen.

Diese Erfahrung ist der unsrigen ähnlich. Wenn wir uns weihen, den Willen Gottes zu tun, haben wir eine hinreichende Erkenntnis für diesen Schritt. Wenn wir fortfahren, werden wir in weitere Erkenntnis geleitet, die einen Teil der Gnade Gottes ausmacht, die uns dabei zur Seite steht, unsere Berufung und Erwählung fest zu machen. Jesus sagte, daß der Heilige Geist uns „in die ganze Wahrheit leiten“ und „das Kommende verkünden wird“. - Johannes 16:13 In ähnlicher Weise führte der Heilige Geist Jesus und offenbarte ihm bestimmte Dinge, welche die Vergangenheit und die Zukunft betrafen und ihm die Absichten Gottes so verdeutlichten, wie sie jetzt uns offenbar sind. Er verstand sie jedoch besser, weil seine Gedanken vollkommen waren, während unser Gedanken unvollkommen sind.

Das auf die menschliche Ebene übertragene Prinzip des Lebens

Wenn man die Frage bedenkt, wie und wann der Mensch Christus Jesus zuerst eine Wertschätzung für seinen vormenschlichen Zustand bekam, so gibt es keine direkte Offenbarung dazu. Wir sind jedoch einer Sache sicher, daß unser Herr während seines Dienstes eine klare Erkenntnis der himmlischen Dinge besaß, wie seine Worte zu verstehen geben. Er sagte zu Nikodemus: „Wenn ich euch das Irdische gesagt habe, und ihr glaubt

nicht, wie werdet ihr glauben, wenn ich euch das Himmlische sage?" - Johannes 3:12 Später erklärte er gegenüber seinen Jüngern: „Wenn ihr nun den Sohn des Menschen (dahin) auf-fahren seht, wo er vorher war?“ - Johannes 6:62 In der Nacht, als er verraten wurde, sagte er zum Himmlischen Vater: „Und nun verherrliche du, Vater, mich bei dir selbst mit der Herrlichkeit, die ich bei dir hatte, ehe die Welt war“, mit dem er zeigte, daß er die Erkenntnis seiner vormenschliche Existenz besaß. - Johannes 17:5

Im Neuen Testament wird das griechische Wort *logos* benutzt, um auf Jesus' vormenschliche Existenz hinzuweisen. In diesen Fällen wird *logos* als „Wort“ übersetzt. Der Bericht sagt, „das Wort (*logos*) wurde Fleisch und wohnte unter uns“, und daß „das Wort [*logos*] des Lebens ... das bei dem Vater war, uns offenbart worden ist.“ - Johannes 1:14 sowie 1. Johannes 1:1 und 2 Der Apostel Paulus erklärt uns im Weiteren, daß der vormenschliche Sohn Gottes der Mensch Christus Jesus wurde, daß er sich selbst zu nichts machte und Knechtsgestalt annahm, indem er den Menschen gleich geworden ist. - Philipper 2:5 - 8 Die Bibel sagt, daß er die Würde und Ehre, die er einst hatte, ablegte und „arm wurde“ um unseretwillen. - 2. Korinther 8:9 Die Notwendigkeit zu diesem Vorgehen können wir in der Anordnung der Bibel erkennen, „da ja durch einen Menschen (der) Tod (kam), so auch durch einen Menschen (die) Auferstehung (der) Toten.“ - 1. Korinther 15:21 Jesus

kam um ein entsprechender Preis zu sein oder ein Lösegeldpreis für das Leben und die Lebensrechte des ersten vollkommenen Menschen. „Der ein wenig unter die Engel erniedrigt war, wegen des Todesleidens.“ - 1. Timotheus 2:5 und 6 sowie Hebräer 2:9

Durch die vorhergehenden Schriftstellen werden wir zu dem Verständnis geführt, daß der Lebensfunke, der vorher im Besitz des *Logos* in dem himmlischen Bereich war, von der geistigen Ebene zur irdischen Ebene übertragen wurde, - „niedriger als die Engel“. Der Lebensfunke oder die Identität wurde durch die Kraft Gottes auf wunderbare Weise in den Leib der Maria übertragen, die eine Jungfrau war. Das Kind, Jesus, wurde wie andere menschliche Kinder geboren, ausgenommen, daß er vollkommen war wegen des vollkommenen Keim des Lebens, von dem er als menschliches Wesen durch die Kraft Gottes gezeugt wurde. Er würde sicherlich ein ganz besonderer junger Mann sein, von größerer Weisheit als andere. Wir lesen, daß er nicht nur an Statur zunahm, sondern auch an Weisheit und Gunst bei Gott und Menschen. - Lukas 2:52 Zweifellos erkannten die Menschen, daß er unterschiedlich von anderen Menschen war. Das Ganze war erfreulich für Gott, zu dem Jesus näher kam, als er sich dem Mannesalter näherte.

Ein Sinn der Verantwortlichkeit

Als Jesus zwölf Jahre alt war, besaß er anscheinend schon eine wesentliche Erkenntnis. Er wußte wahrscheinlich von seiner Mut-

ter, daß er auf wunderbare Weise geboren und unterschiedlich von anderen war. Ohne Zweifel kannte er auch die Erklärung seiner Mutter, daß er der „Sohn des Höchsten“ sei und die Vorhersagungen, die den Messias betrafen, erfüllen sollte. - Lukas 1:32 und 33 Vielleicht begann Jesus zu dieser Zeit sich zu fragen - nicht um seine Intelligenz zu zeigen, sondern in Offenheit und in Wahrheit - ob dies die Zeit war oder nicht, seinen Dienst zu beginnen. Während er Maria und Josef auf dem Weg nach Jerusalem begleitete, um an einem der jüdischen Feste teilzunehmen, ging Jesus zum Tempel und saß inmitten der religiösen Führer der Juden und hörte ihnen zu und stellte Fragen. - Lukas 2:46 und 47 Sie müssen sich gewundert haben, daß ein Kind von zwölf Jahren über solche Dinge nachdachte. Wir können vermuten, daß ein Dialog entstand, dessen Ergebnis Jesus' Gedanken zufriedenstellte, daß dies nicht die Zeit war, in der er seinen Dienst beginnen sollte. Er besaß diese Erkenntnis nicht durch einen intuitiven Prozeß, sondern erlangte sie durch Befragen der Schriften und jener, die sich darin bestens auskannten. So war die Entscheidung, daß sein Dienst nicht beginnen würde, bis er das Alter von dreißig Jahren erreicht haben würde.

Zufrieden mit dieser zusätzlichen Erkenntnis kehrte Jesus mit seiner Mutter und ihrem Ehemann Josef nach Nazareth zurück, und er war ihnen untertan. - Lukas 2:51 Dies war sein Zustand bis er zu Johannes an den Jordan kam. Es gibt keinen Hinweis, daß er

zuvor irgendeine Lehrtätigkeit wahrgenommen hätte. Er war jemand, der lernte und nicht, der lehrte. Wir können vermuten, daß er an jedem Sabbattag zur Synagoge in Nazareth ging, um zuzuhören, wenn aus dem Alten Testament vorgelesen wurde, um darüber nachzusinnen und etwas über die göttlichen Forderungen zu erfahren, die den Messias und die wundervollen Dinge betrafen, die über ihn prophezeit wurden.

Erkenntnis im Alter von dreißig Jahren

Im Alter von dreißig Jahren muß unser Herr viel Erkenntnis gehabt haben, die Adam nicht hatte, als er geprüft wurde. Jesus hatte eine Erkenntnis was Sünde und was die Strafe für Sünde ist. Er wußte davon, daß Gott für die Erlösung der Menschheit Vorsorge traf, die durch den großen Mittler des Neuen Bundes vollendet werden sollte - einem Heiland, einem Erlöser, einem Befreier. Er kannte das göttliche Gesetz in den zehn Geboten, und er wußte, daß es für die Menschen unmöglich war, das Gesetz zu halten, während er das Gesetz halten konnte. Seine Mutter hatte ihm sicherlich von seiner wunderbaren Geburt erzählt, von der Botschaft, die von Gabriel überbracht wurde und von den Prophezeiungen von Hanna und Simeon. Diese Vielfalt in der Erkenntnis war für ihn sicherlich sehr wertvoll. Woran es Jesus offensichtlich ermangelte, war die Erkenntnis vieler Einzelheiten in den Schriften. Obwohl er den Heiligen Geist noch nicht bekommen hatte, konnte er die Schriften viel besser verstehen als die ge-

fallenen Menschen. Der Apostel sagt jedoch: „Ein natürlicher Mensch aber nimmt nicht an, was des Geistes Gottes ist ... weil es geistlich beurteilt wird.“ - 1. Korinther 2:14 Es konnte nicht sein, bis Jesus vom Heiligen Geist gezeugt war, daß er ein vollständiges Verständnis der Prophezeiungen und Vorbilder des Gesetzes bekam.

Unser Herr begann nicht zu lehren, bis er vom Heiligen Geist gezeugt worden war. Kurz danach lud er seine Jünger dazu ein, ihm nachzufolgen. Sie sollten die Botschaft mit einem sehr begrenzten Verständnis verkündigen - daß das Königreich der Himmel nahe herbeigekommen war, und daß Israel versuchen sollte sich Gott zu nähern, um für dieses Königreich vorbereitet zu sein, wenn es offenbart werden würde. Die Kraft des Heiligen Geistes sollte nicht auf sie kommen bis zu Pfingsten. Zu jener Zeit wurden, wie es bei Jesus war, ihre Augen für viele Einzelheiten des Planes Gottes geöffnet, die in den Schriften enthalten waren.

Ähnlich erkennen wir jetzt, daß niemand befugt ist, ein Lehrer in der Kirche zu sein, als ein Ältester zu dienen, es sei denn, daß er völlig geweiht ist und unter die Bedingungen und Voraussetzungen gelangt ist, die zu der Zeugung mit dem Heiligen Geist notwendig sind. Offensichtlich wußte das Volk von des Herrn Weihung und Hingabe gegenüber Gott durch sein Handeln und sein Verhalten. Sie waren sich jedoch nicht seiner Salbung mit

dem Heiligen Geist bewußt. Als er von Johannes dem Täufer im Jordan getauft wurde, bezeugt der Bericht des Johannes, „Ich schaute den Geist wie eine Taube aus dem Himmel herabfahren, und er blieb auf ihm ... Und ich habe gesehen und habe bezeugt, daß dieser der Sohn Gottes ist.“ - Johannes 1:32 und 34 Wenn die Menge diese Dinge gesehen und gehört hätte, wäre es nicht mehr nötig gewesen, daß Johannes darüber einen Bericht gegeben hätte, daß Jesus der gesalbte Sohn Gottes war.

Erleuchtung des Geistes nach der Geistzeugung

Nach seiner Taufe erkannte Jesus die große Veränderung in seiner Beziehung zu dem Vater und hinsichtlich seiner eigenen Stellung, besonders, was die geistigen Dinge betraf. Wir lesen, daß zu der Zeit, als Johannes den Heiligen Geist auf Jesus herabkommen sah, „die Himmel ihm geöffnet wurden“. - Matthäus 3:16 Mit „Himmeln“ ist hier nicht gemeint, daß Jesus eine teleskopische Sicht jenseits des Firmaments gegeben wurde, sondern daß ihm die höheren Dinge des Planes Gottes geöffnet wurden - Dinge, die er als natürlicher Mensch nicht empfangen konnte.

Wir vermuten, daß unser Herr in dem Augenblick, als er mit seiner Taufe den Heiligen Geist bekam, einen Eindruck über alle besonderen Erinnerungen seiner vormenschlichen Stellung bekam, die er nicht vor seiner Geistzeugung hatte. Der Heilige Geist brachte

als unsichtbare Kraft und Einfluß Gottes dem Geist Jesu offenbar eine Erinnerung der Erkenntnis, der Gedanken und Erfahrungen, die er vor seiner Fleischwerdung hatte. So wurde die Zeit der Geistzeugung und die notwendige Vorbereitung für seine fortgesetzte Zunahme an Erkenntnis der himmlischen Dinge gekennzeichnet.

Anstatt sofort den Dienst zu beginnen, auf den er dreißig Jahre lang vorbereitet wurde, ging Jesus in die Wüste und studierte die Schriften vierzig Tage lang. - Markus 1:12 und 13 Zweifellos hatte er in der Zeit der ersten dreißig Jahre seines Lebens über die Schriften meditiert und nachgedacht. Wenn er jedoch die gleiche Kraft des Verstehens vor seiner Weihung, Taufe und Geistzeugung gehabt hätte, die er danach hatte, würde er diese vierzig Tage des Studiums nicht benötigt haben, sondern hätte seinen Dienst sofort beginnen können. Es ist offensichtlich, daß all seine Jahre auf der menschlichen Ebene ihm nicht eine solche Auffassung gebracht hatte, wie er sie jetzt durch die Erleuchtung des Geistes, durch die Kraft des Heiligen Geistes, erlangte. Er begann den vollen Umfang und die völlige Wertschätzung der Mission zu erfassen, in die er eingetreten war und alles, was in den Schriften den Messias betreffend geschrieben war.

Als er nun das Gesetz und die Propheten studierte, erkannte Jesus die Bedingungen seines Opferbundes in dem Licht dieser Er-

leuchtung und den zuvor verborgenen Bedeutung der verschiedenen Alttestamentlichen Vorbilder und Schatten. Er begann zu erkennen, daß, wenn der Messias herrschen würde, dies aufgrund einer Kundgebung vollständiger Loyalität gegenüber Gott und der Gerechtigkeit geschehen würde. Sobald er erleuchtet war, erkannte er auch die Dinge, die das Leiden betraf, durch das er hernach den Gehorsam im vollsten Sinn, der möglich war, lernte. - Hebräer 5:8 Damit erlangte er die Erleuchtung, die für ihn so gewaltig war, wie es auch für uns eine große Erleuchtung ist, die Bedingungen und Bestimmungen unserer Berufung zu erkennen - daß wir in seinen Fußstapfen gehen müssen, wenn wir mit ihm herrschen wollen. Wie wahr ist es dann, daß die Schriften als eine erleuchtende Kraft in jenen wirken, die von Gott gelehrt sind, und nur diejenigen, die vom Heiligen Geist gezeugt sind, können die wirkliche Tiefe Seines Wortes der Wahrheit verstehen. - Johannes 17:17

Unser Herr verstand auch, daß die Worte des Psalmisten ihm galten: „Siehe, ich komme; in der Rolle des Buches steht über mich geschrieben. Dein Wohlgefallen zu tun, mein Gott, ist meine Lust; und dein Gesetz ist tief in meinem Innern.“ - Psalm 40:8 und 9 Er hatte sich schon vorgenommen und versprochen, alles zu tun, was in der „Rolle des Buches“ geschrieben war. Nun fand er jedoch heraus, was dies wirklich bedeutete - Opfer, Leiden und Tod, sogar den Tod am Kreuz.

Weitere Erleuchtung nach der geistigen Geburt

Wir sehen, daß als Jesus von den Toten zu einem göttlichen, geistigen Wesen auferweckt worden war, ein gleich wunderbares Werk stattgefunden haben mußte. Wiederum erfuhr er eine Verwandlung der Natur. Der Eine, der vom Tod auferstanden war, war die geistgezeugte Neue Schöpfung, die nun ihre geistige Geburt erlangt und eine völlige Aufzeichnung all seiner vorhergehenden Erfahrungen der geistigen und menschlichen Ebenen besaß.

Wie erweckte dann der Vater unseren Herrn von den Toten zu einem geistigen Wesen? Und wie konnte dieses geistige Wesen auch eine Erkenntnis über die Dinge haben, die er im Fleisch erfuhr und auch der Dinge, seiner vorherigen Existenz, bevor er Fleisch wurde?

Wir antworten, daß dies unmöglich zu verstehen ist, es sei denn, daß es durch Gottes göttliche Kraft getan wurde. Was auch immer die Auswirkung gewesen sein mag, nach dem Jesus die geistige Ebene erreichte, muß sein Verständnis durch die göttliche Kraft mit den Erinnerungen an beide, sowohl seine irdischen als auch seine vormenschlichen Erfahrungen geprägt worden sein. Sonst hätten alle diese nur einen geringen, und keinen ewigen Wert gehabt.

Wir erkennen dies auch in Bezug auf die Kirche. Gegenwärtig sind wir vom Heiligen

Geist Gottes gezeugt Neue Schöpfungen im Embryo-Zustand. Wenn wir treu bis in den Tod und gleich Jesus in der Ersten Auferstehung auferstanden sind, werden wir nicht unsere begrenzten fleischlichen Sinne zur Rückbesinnung benutzen müssen. Vielmehr wird uns dann durch göttliche Kraft ein vollkommenes Erinnerungsvermögen all der Erfahrungen der gegenwärtigen Zeit gegeben. Wir gelangen zu diesem Gedanken, wenn wir lesen: „So ist auch die Auferstehung der Toten. Es wird gesät in Vergänglichkeit, es wird auferweckt in Unvergänglichkeit. Es wird gesät in Unehre, es wird auferweckt in Herrlichkeit; es wird gesät in Schwachheit, es wird auferweckt in Kraft; es wird gesät ein natürlicher Leib; es wird auferweckt ein geistlicher Leib.“ - 1. Korinther 15:42 - 44 Die göttliche Kraft wird dem neuen geistigen Leib die Kenntnis aller Erfahrungen der gegenwärtigen Zeit einprägen, so daß diese nicht fruchtlos sondern nutzbringend für uns sein werden und uns besser ausstatten und befähigen werden für den göttlichen Dienst sowie für die Weiterführung des Werkes, welches mit dem Messianischen Königreich einhergeht.

Der Ausdruck des Bildes Gottes

Wenn Jesus nicht als vollkommen, loyal und treu in seiner menschlichen Vorexistenz befunden worden wäre, hätte er niemals das Vorrecht bekommen, ein Mensch zu werden, um das gefallene Geschlecht zu erlösen. Er hatte nie irgendwelche Mängel des Charakters, die hätten behoben werden müssen, da-

her wurden seine Prüfungen ihm als einem Mensch gegeben, um seine Loyalität und seinen Gehorsam unter den außergewöhnlichsten und ungünstigsten Bedingungen aufs Äußerste zu prüfen.

Unser Herr ist treu gewesen unter all den günstigen Bedingungen seiner vormenschlichen Existenz. Er war ebenso unter den ungünstigen Bedingungen der Leiden und Prüfungen als Mensch treu. Verherrlicht zur göttlichen Natur ist er noch treu. Wir können daraus schließen, daß seine Erfahrungen auf diesen drei Ebenen zusammengewirkt haben, seinen Charakter im höchsten Maß zu offenbaren, wie es in den Worten des Apostel Paulus ausgedrückt wird: „Nachdem Gott vielfältig und auf vielerlei Weise ehemals zu den Vätern geredet hat in den Propheten, hat er am Ende dieser Tage zu uns geredet im Sohn, den er zum Erben aller Dinge eingesetzt hat, durch den er auch die Welten gemacht hat; er, der Ausstrahlung seiner Herrlichkeit und Abdruck seines Wesens ist und alle Dinge durch das Wort seiner Macht trägt, hat sich, nachdem er die Reinigung von den Sünden bewirkt hat, zur Rechten der Majestät in der Höhe gesetzt.“ - Hebräer 1:1 - 3



In diesem Jahr wollen wir uns abends ab 19.00 Uhr am **Donnerstag, den 14. April 2022**, zusammenfinden, um des Opfers unseres Herrn in Gemeinschaft zu gedenken. Möge die Feier des Gedächtnismahles für alle - die bei einander Versammelten wie auch die, die sie allein begehen - von unserem Herrn gesegnet sein.

* * *

Die **Frühjahrsversammlung** findet in diesem Jahr am **26. und 27. März 2022** statt. Eine endgültige Entscheidung zur Durchführung als Präsenzveranstaltung wird in den kommenden Tagen getroffen. Eine Präsenzveranstaltung würde wie in den Vorjahren in Speyer in der Jugendherberge, Geibstr. 5, 67346 Speyer, stattfinden.

Weitere Informationen und Anmeldung bei:

Anne Kögel
Krummlachstraße 31
67059 Ludwigshafen
Telefon 0621 / 517872
e-Mail: koegelw@t-online.de

Nähere Informationen zum Format - ggf. auch eine Einladung zu einer Versammlung per Video / über das Internet - werden zusätzlich über die E-Mail-Verteilerliste des Verlages bekannt gegeben.

* * *